Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 27. Juni 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 151

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Ziemlich faul

Steht es zugestandenermaßen mit den Amerikanern auf Luzon.—Aber der Herbst-Feldzug soll desto schneidiger geführt werden.

Washington, D. C., 27. Juni. Die neuerlichen Nachrichten von General Otis über die Lage auf den Philippinen-Inseln haben, obwohl sie der Form nach durchaus zuversichtlich gehalten waren, im Kriegsdepartement wie eine Bombe eingeschlagen; denn man erblickt in ihnen ein Zugeständniß, daß der ganze bisherige Feldzug auf der Insel Luzon ein Fehlschlag war! Sobald Präsident McKinley nach der Bundeshauptstadt zurückgekehrt ist soll die Absendung weiterer und sehr bedeutender Verstärkungen nach Manila mit aller Macht betrieben werden. Otis' Behauptung, daß nur die amerikanische Agitation gegen Gebietsmehrung für den erfolgreichen Widerstand der Insurgenten verantwortlich sei, wird nicht ernst genommen. Man hatte erst, der Ankündigung von Otis zufolge, erwartet, daß derselbe mindestens 2000 der Freiwilligen veranlassen könne, dort zu bleiben und sich in Regimentern verwenden zu lassen, die mit den neu zu sendenden Truppen gebildet werden sollen; es scheint aber jetzt zweifelhaft, ob er dafür auch nur 500 Mann finden wird!

New York, 27. Juni. Zu Sandy Hook werden gegenwärtig Versuche mit Bomben von besonders starker Explosivkraft und weitem Wirkungskreis angestellt, welche in dem Herbst-Feldzug auf den Philippinen-Inseln verwendet werden sollen. Dieses neue Verwüstungswerkzeug soll eine so mächtige Wirkung hervorbringen, wie ein Blitzstrahl, und zwar durch jeden der Hunderte von Bombensplittern! Eine einzige solche Bombe, welche in der Nähe eines Bataillons niederfällt, soll einen sehr großen Prozentsatz desselben tödten. General Miles und Andere, welche als Sachverständige gelten, sind für die Anwendung dieser Bomben und berufen sich darauf, daß auch die Engländer ihren Feldzug im Sudan durch die Anwendung solcher mörderischen Sprenggeschosse abgekürzt hätten.

Manila, 26. Juni. Die amerikanischen Transportboote „Grant" und „Hooker" sind ebenfalls hier eingetroffen.

Milwaukee, 27. Juni. Das hiesige „Journal" hat auf eine diesbezügliche Anfrage folgendes bezeichnende Schreiben vom Brigadegeneral King erhalten, welcher von den Philippinen-Inseln nach San Francisco zurückgekehrt ist:

„Beim Nachdenken über Ihr Telegramm befinde ich mich in großer Verlegenheit. Als Offizier der Armee bin ich aus verschiedenen Gründen verhindert, meine Ansichten über die Lage auf den Philippinen zu äußern, so lange die Kämpfe anhalten, und meine Gedanken über den Antheil, den Amerika an der Zukunft der Inseln nehmen sollte, bekannt zu geben.

Die Fähigkeit der Filipinos, sich selbst zu regieren, kann nicht in Zweifel gezogen werden; Männer, wie Arellano, Aguinaldo und viele Andere, die ich nennen könnte, sind hoch gebildet; neun Zehntel des Volkes können lesen und schreiben; alle sind in einer oder anderen Weise geschickte Handwerker; sie sind fleißig, mäßig, genügsam, und können, wenn ihnen auf die Beine geholfen wird, viel besser für sich sorgen, als unser Volk glaubt. Meiner Ansicht nach stehen sie auf einer höheren Stufe, als die Cubaner und die ununterrichteten Neger, denen wir volles Stimmrecht gegeben haben. Ihr Ergebener,
Charles King."

McKinley wieder daheim!

Washington, D. C., 27. Juni. Präsident McKinley mit Gefolge ist rascher, als man noch jüngst erwartet hatte, aus den Neuengland-Staaten wieder hier eingetroffen. Offiziell wird dies mit dem Unwohlsein von Frau McKinley, welche in der That blaß aussieht, in Verbindung gebracht. Aber nach der Ansicht sehr Vieler ist es nur auf beunruhigende Berichte über die Lage der Amerikaner auf der Philippinen-Inseln zurückzuführen.

Dampfer niedergebrannt.

New York, 27. Juni. Der Dampfer „City of Macon", welcher heute von Savannah hier eintraf, berichtet, daß er vierzig Meilen von Kap Henry an dem brennenden Wrack des Dampfers „Pawnee" vorbeigefahren sei. „Pawnee" war von Brunswick, Ga., nach Boston bestimmt; das Schicksal seiner Bemannung ist noch unbekannt.

Vom sozialen Feld.

Cleveland, 2. Juni. Fort und fort gibt es noch Unruhen an den Straßenbahnen, besonders in Newburg. Obgleich die ehemaligen Streiker sich ruhig verhalten, wollen ihre Freunde sich die 100 bis 150 noch im Dienst der Straßenbahnen stehenden Nicht-Gewerkschaftler nicht gefallen lassen und greifen sie und die betreffenden Wagen bei jeder Gelegenheit an.

Erdbeben in Neuengland.

Hartford, Conn., 27. Juni. Zwei ziemlich heftige Erderschütterungen wurden in ganz Connecticut verspürt. Die erste derselben war mit einem Getöse, wie von einem heftigen Donnerschlag, verbunden.

Vor dem Sängerfest.

Noch zweifelhaft, ob die Festhalle rechtzeitig fertig ist.

(Spezialdepesche der „Abendpost".)

Cincinnati, 27. Juni. Es ist noch ungewiß, ob das Festgebäude bis morgen Abend, zum Eröffnungs-Konzert vollendet sein wird. Das ist eine fatale Geschichte, und es könnte sich daraus die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Programmveränderung ergeben, sowie natürlich viele Enttäuschungen für die Gäste u. s. w. Doch läßt sich noch nichts Bestimmtes darüber mittheilen. E. K.

Bahnunglück.

Danville, Ill., 27. Juni. In Mayview, 26 Meilen westlich von hier, verunglückte ein Extrazug, auf dem sich eine große Partie Pythias-Ritter aus Bloomington und Champaign befand, die auf der Fahrt zu einem Pik-Nik hierher waren.

Drei Personen wurden schwer, und eine Anzahl anderer leicht verwundet.

Unter Polizei-Aufsicht!

Louisville, 27. Juni. Die Polizei traf heute ausgedehnte Vorkehrungen, wenigstens die ärgsten Radau-Szenen bei der Fortsetzung der demokratischen Staatskonvention zu verhüten. Zehn Minuten vor dem Wiederzusammentritt des Konvents hielt die Polizei das ganze Gebäude und die Umgebung besetzt, und hiesige Anti-Goebeliten, die sich bei den gestrigen Tumulten besonders hervorgethan hatten, wurden überhaupt nicht in die Halle gelassen, obgleich viele derselben Delegaten-Abzeichen trugen und überdies Beglaubigungsschreiben von Zeitungen aufweisen konnten.

Ferner durchsuchte die Polizei jeden Delegaten nach Tuthörnern, und der Kongreßabgeordnete Wheeler z. B., an welchem ein solches gefunden wurde, durfte nicht eintreten, ehe er dasselbe weggeworfen hatte.

Man fühlte sich theilweise stark an den österreichischen Reichsrath erinnert!

So tagte die Konvention unter strammer Aufsicht der Polizei, mit deren Hilfe der, von Polizisten völlig umringte Vorsitzende Redwine die Situation beherrschen konnte.

Milwaukeer „Karneval".

Milwaukee, 27. Juni. Die Stadt ist mit Gästen für den jährlichen Sommer-Karneval gefüllt, der heute eröffnet wurde. Der Regen des Vormittags wirkte etwas störend, aber bald heiterte sich der Himmel auf.

Heute Abend ist venetianische Nacht. Gouverneur Roosevelt von New York wird morgen zur großen Blumen-Parade erwartet.

Kein Wegzoll-Krieg mehr?

Maysville, Ky., 27. Juni. Große Freude herrscht darüber, daß wenigstens für dieses County die Wegzoll-Frage für immer abgethan zu sein scheint. Die Privatbesitzer der betreffenden Landwege haben sich nämlich mit dem Fiskal-Gericht dahin geeinigt, $73,000 für diese Wege anzunehmen, welche jetzt dem County übergeben und dann für das Publikum frei gemacht werden sollen.

Ausland.

Die Maßregelung bleibt bestehen!

Berlin, 27. Juni. Der Bürgermeister Schulz vom Dorf Nahmitz (im Regierungsbezirk Potsdam) war bekanntlich von der Provinzialverwaltung abgesetzt worden, blos weil er einer sozialistischen Vortragsrednerin, welche im ganzen Ort kein Unterkommen hatte finden können, ein Zimmer für die Nacht vermiethet hatte. Die Gerichtshöfe haben jetzt die Absetzung bestätigt. (Ist damit das Oberlandesgericht in Berlin gemeint?) Es wird bereits in behördlichen Kreisen, auch in Eisenbahnverwaltungen, auf diese Geschichte als ein warnendes Beispiel für alle Beamten hingewiesen und erklärt, daß Staatsangestellte erst recht den Sozialisten bei jeder Veranlassung sowohl aktiv wie passiv entgegentreten müßten und „keine Gelegenheit versäumen dürften", alle agitatorischen und sonstigen Pläne derselben zu vereiteln (auch als Stimmgeber), widrigenfalls sie prompte Bestrafung erwarten müßten.

Die „Freisinnige Zeitung" dahier äußert sich empört über solches Vorgehen und solche Empfehlungen und sagt, dadurch würden immer mehr die Beamten zu Bürgern einer niedrigeren Klasse heruntergedrückt, und es werde unnöthige Verbitterung erzeugt.

Für erfunden erklärt.

Berlin, 27. Juni. Das in Genf erscheinende Blatt „Suisse" hatte die Nachricht gebracht, Kaiser Wilhelm sei bei seinem Aufenthalt in Baden-Baden kürzlich mit drei Begleitern incognito auf einem Automobilwagen von dort aus nach St. Ursanna im Kanton Bern gefahren. Diese Nachricht wird jetzt offiziös als reine Erfindung erklärt.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Kassel, 2. Juni. In Verbindung mit dem Kersten'schen Bankbruch dahier wurde der Landesrentmeister Bartelmes wegen Unterschlagungen verhaftet.

75. Gesangvereins-Stiftungsfest.

Stuttgart, 27. Juni. Der, weithin bekannte Männergesangverein „Liederkranz" hat sein 75. Stiftungsfest in glänzender Weise gefeiert.

Erst Ende der Woche

Soll Dreyfus in Brest ankommen.—Kreuzerboot „Sfax" angeblich von einem belgischen Dampfer gesehen.—Die Aufregung wächst.—Der Sieg des französischen Kabinets.

Plymouth, England, 27. Juni. Der belgische Dampfer „Bruxellesville", welcher von afrikanischen Häfen hier eintraf, bekam gestern Mittag ein französisches Kreuzerboot in Sicht, das sich in der Richtung nach Brest bewegte. Man vermuthet, daß dasselbe der „Sfax", mit Hauptmann Dreyfus an Bord, gewesen sei.

Paris, 27. Juni. Einer Angabe des Blattes „L'Eclair" zufolge wird das Kreuzerboott „Sfax" mit dem Hauptmann Dreyfus erst am Freitag in Brest erwartet.

(Nach anderer Angabe gar erst am Samstag oder Sonntag!)

300 von den 600 Sitzen im Saale des Arsenals zu Rennes, wo der zweite kriegsgerichtliche Prozeß von Dreyfus stattfinden wird, sind Journalisten zugewiesen worden.

Die konstitutionelle Republik hat gestern in der Abgeordnetenkammer sozusagen ein „knappes Entkommen" gehabt, und die Mehrheit von 26 Stimmen, welche das neue Kabinet daselbst erhielt (263 gegen 237) wird nur dem rechtzeitigen Eingreifen des radikalen Führers Brisson zugeschrieben; denn ihm gelang es, die Fluth einzuhalten, die nach Mirman's heftigem Angriff das Kabinet wegzufegen drohte! Immerhin ist der Sieg des Kabinets einstweilen genügend und dürfte dem Lande bis zum Schluß des Dreyfus-Prozesses eine starke Exekutiv-Regierung sichern. Gemäßigte Republikaner, wie Ribot, befürchten, daß alsdann die Hauptgefahr von den Sozialisten kommen werde, die zum ersten Mal in einem Kabinet thatsächlich an der Regierung theilnehmen und sich ihrer erhöhten Macht vollbewußt sind und anspruchsvoller auftreten, als je zuvor.

Die betäubenden Rufe: „Hoch die Kommune!" und „Mörder!", mit denen die Sozialisten in der Deputirtenkammer den neuen Kriegsminister, General de Gallifet, begrüßten, werden als das bedenklichste revolutionärste Symptom angesehen, das seit vielen Jahren in der Kammer vorgekommen ist. Manche Reaktionäre und Dreyfusfeinde sagen gerade heraus, daß sie hoffen, mit Hilfe der Sozialisten die Republik zerstören und sich selber zur Macht bringen zu können. Im Uebrigen ist die sozialistische Fraktion zur Zeit wegen des Eintritts mehrerer Mitglieder in das Ministerium gespalten.

Es gab gestern noch ungeheuren Lärm in den Foyers der Abgeordnetenkammer, als das Vertrauens-Votum für das Ministerium angenommen worden war. Anscheinend hatten viele Reaktionäre bestimmt erwartet, schon bei dieser Gelegenheit das Kabinet stürzen zu können, hatten ausgedehnte Vorbereitungen dafür getroffen und waren über die Enttäuschung wüthend!

Das Kreuzerboot „Tage" ist wieder nach Brest zurückgekehrt, ohne mit der „Sfax" zusammengetroffen zu sein. (So heißt es wenigstens.) Die Beamten sind still wie das Grab. Viele glauben übrigens, daß es ein großer Fehler sei, mit der Landung von Dreyfus so lange zurückzuhalten. Denn gerade dies hat zur Folge, daß sich in Brest eine höchst gefährliche Aufregung entwickelt hat, die mit der Ungewißheit noch immer mehr wächst!

Eine stürmische Sozialisten-Versammlung fand gestern Abend in Brest statt. Boussoulour von Paris hielt eine leidenschaftliche Rede, welche mit den Worten begann: „Erhebe Dich, Volk von Brest! Willst Du die höchste Schmach der Menschheit zulassen, die Verurtheilung eines unschuldigen Mannes? Willst Du zulassen, daß der Klerikalismus und Militarismus das Bischen Freiheit raubt, das wir in vier Revolutionen errungen haben? Willst Du einen Staatsstreich zulassen? Nein!" Als die Polizei von diesen Auslassungen hörte, schloß sie die Versammlung und stellte Wachen vor das Lokal. Die Sozialisten gingen auseinander, revolutionäre Lieder singend.

Paris, 27. Juni. Die große Mehrheit, welche das neue Ministerium im Senat erlangte, wird als Zeichen dafür genommen, daß, wenn das Kabinet doch gestürzt werden sollte, ehe es seine Aufgabe im Dreyfus-Fall erfüllt hat, der Senat den Präsidenten Loubet bei der Auflösung der Kammer unterstützen wird.

Die Zeitungen erklären das Ministerium für sicher, trotz der kleinen Mehrheit in der Abgeordnetenkammer.

Die „nationalistischen" Blätter regen an, daß die Armee-Offiziere massenhaft abdanken sollten, wenn Dreyfus freigesprochen werde!

Hammerstein wieder ein „Freiherr".

Berlin, 23. Juni. Für den ehemaligen Herausgeber der „Kreuzzeitung" und Führer der Konservativen Freiherrn v. Hammerstein haben sich gestern die Thore des Zuchthauses geöffnet; denn er hat den Termin, zu welchem er wegen Betruges verurtheilt wurde, verbüßt. Er wurde am 23. April 1896 zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt; am 26. Juni wurde das Urtheil rechtskräftig.

Auch diesmal kein Bübchen!

Professor Schenk ist also „blamoren".

St. Petersburg, 27. Juni. Die russische Zarin Alexandra Feodorowna ist auf's Neue Mutter geworden, — aber auch diesmal brachte sie kein Söhnchen zur Welt, wie es so sehnlich gewünscht und nach den Anweisungen des Wiener Professors Schenk versucht wurde, sondern „nur" ein Töchterchen.

(Bekanntlich hieß es, daß an der Zarin die Hauptprobe mit der angeblichen Schenk'schen Erfindung behufs Vorherbestimmung des Geschlechtes gemacht werden solle, und der Ausgang dieser Probe entweder den Ruhm des Prof. Schenk für immer begründen, oder eine schwer zu verwindende Blamage für ihn sein werde. Darnach wäre es also jetzt mit Prof. Schenk's Ansehen vorläufig aus, soweit seine Theorie überhaupt ernst genommen wurde.)

Verbotene Bismarckfeier in Halle!

Halle a. S., 27. Juni. Die hiesigen Studenten stehen mit der Polizei auf dem Kriegsfuß; sie haben gegen dieselbe den Beschwerdeweg betreten, und zwar bei der höchsten Instanz im Reich, beim Kaiser. Die Studenten hatten einen Fackelzug zum Gedächtniß des verstorbenen Fürsten Bismarck geplant, doch hatte die Polizei in Hinweis auf die, durch die Zuchthausvorlage-Agitation hochgradig erregten Sozialisten das Abhalten des Fackelzuges verboten und schritt ebenfalls ein, als die Studentenschaft auf dem Marktplatz eine Gedächtnißrede halten und auf den Kaiser ein Hoch ausbringen wollte. Zwar gingen die Studenten gutwillig auseinander, und es kam zu keinen Ausschreitungen; doch führten sie auf telegraphischem Wege Beschwerde beim Kaiser. Man ist sehr gespannt darauf, was für eine Antwort auf diese Beschwerde einlaufen wird.

Von der „Friedenskonferenz".

Im Haag, 27. Juni. Die Vorschläge Rußlands betreffs Einstellungen der Rüstungen sind vorläufig an einen Unterausschuß verwiesen worden, — und nur auf eine solche Weise konnten sie vor unmittelbarer Ablehnung gerettet werden, nachdem Oberst v. Schwartzhoff, einer der deutschen Delegaten, eine so schneidige Rede gegen den Abrüstungs-Plan gehalten hatte. Diese Rede war bis jetzt eine der bemerkenswerthesten der Konferenz, und dem Oberst wird eine große Zukunft prophezeit.

Die deutschen Delegaten haben indeß Weisung, das Schiedsgerichts-Prinzip zu unterstützen.

Am Sarge des Altkanzlers.

Hamburg, 27. Juni. Am Sarkophag des verstorbenen Fürsten Bismarck im Bismarck-Mausoleum zu Friedrichsruh legten Delegirte der deutschen Hochschulen Kränze nieder. Fürst Herbert Bismarck empfing später die Delegation und hielt eine Ansprache an sie, in welcher er den Anwesenden für die, dem Gedächtniß seines großen Vaters dargebrachten Huldigungen dankte.

Sagt dem Reichstag Ade.

Mannheim, 27. Juni. Der Reichstags-Abgeordnete Alfred Agster vom 9. badischen Wahlkreis Pforzheim (Sozialist, aber vor Kurzem aus dem Parteiverband ausgetreten) hat sein Mandat niedergelegt. Wie schon früher mitgetheilt, ist Herr Agster nervenleidend.

Neuer Arbeiterausstand in Krefeld.

Köln, 27. Juni. Noch sind keine drei Monate verflossen, seit durch die städtische „Sozial - Kommission" in Krefeld der große Ausstand der rheinischen Sammetweber, welcher am 5. Januar d. J. begann, durch einen Vergleich beigelegt wurde, und schon ist wieder ein Streik in Krefeld ausgebrochen, und zwar diesmal in der Michel'schen Seidenfabrik. Derselbe scheint gerade wie sein Vorgänger, an welchem sich über 2000 Weber betheiligten, große Kreise ziehen zu wollen; denn schon haben die Weber in zwei weiteren Fabriken, in der Blasberg'schen und in der Geitner'schen, gekündigt.

Deutsche Burschenschaft aufgelöst.

Wien 27. Juni. In Prag wurde die Burschenschaft „Teutonia" wegen deutsch-nationaler Kundgebungen aufgelöst.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friedrich der Große von Bremen.

Liverpool: Cephalonia von Boston.

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen; Werkendam von Amsterdam.

San Francisco: Rio de Janeiro, von den asiatischen Häfen. (Bringt die Nachricht vom Untergang des amerikanischen Schiffes „Selkirk", welches am 9. Mai von Manila mit einem $400,000-Kargo nach Boston abgefahren war. Die Insassen wurden gerettet.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* In seiner Wohnung, Nr. 321 Laflin Straße, beging heute der Tagelöhner Adam Kopalmes Selbstmord durch Erschießen.

Der Becker-Mordprozeß.

Die ersten vier Geschworenen vereidigt.

In dem vor Richter Stein geführten Mordprozeßverfahren gegen August Albert Becker sind heute die ersten vier Geschworenen vereidigt worden. Ihre Namen sind:

Adolph Schmuhl, 4850 Dearborn Str.

Albert H. Mangold, 1326 Lexington Avenue.

Charles Kellner, 41 North Tallman Str.

Albin H. Olson, 1445 King Place.

Nach ihrer Vereidigung wurde es den vier Jurymitgliedern gestattet, sich in das Juryzimmer zurückzuziehen, da sie sich dort freier bewegen können.

Die Staatsanwaltschaft überreichte heute den Anwälten der Vertheidigung ein Liste von 50 Belastungszeugen, doch werden angeblich auch die beiden Rechtsbeistände Beckers eine große Anzahl Entlastungszeugen zu gegebener Zeit vorführen.

Wie Anwalt Hornstein, der Hauptvertheidiger Beckers, erklärt, hat sich Ida Sutterlin, um derentwillen der Angeklagte bekanntlich seine Gattin ermordet haben soll, längst von Becker losgesagt und will absolut nichts mehr mit demselben zu thun haben. Auch hat dieselbe angeblich keinen Cent zur Vertheidigung Beckers beigetragen.

Die Vertheidigung will folgenden Hauptweg einschlagen, um die Jury von der Schuldlosigkeit ihres Klienten zu überzeugen: Die angeblichen Bekenntnisse Beckers sollen als von der Polizei erzwungen hingestellt werden; man wird geltend machen, daß Beckers Gattin freiwillig auf und davon gegangen sei, und in Bezug auf die angeblichen Knochenfunde hinter der Wohnung Beckers hofft man den Beweis erbringen zu können, daß dieselben gar nicht von einem menschlichen Körper herrühren.

Dies wäre im Großen und Ganzen dieselbe Theorie, welche seiner Zeit bei der Vertheidigung Luetgerts angewandt wurde.

Martin Meiers Mörder.

Detektive M. J. Mullen, der den Spuren der muthmaßlichen Mörder des alten Martin Meier nach New York gefolgt ist, telegraphirt von dort aus, daß er Anhaltspunkte für den Verbleib der Beiden gefunden hat, daß es aber scheine, als hätten sie sich als Matrosen für ein Schiff anwerben lassen, das vor einigen Tagen nach Zentral-Amerika abgegangen ist.

Da die angeblichen Mörder: Schmitt und Brauer, in Meiers Behausung nur $18 erbeutet haben sollen, sucht die Polizei jetzt festzustellen, was aus den $1,700 geworden ist, die Meier gegen Ende Mai von der Firma Holinger & Co. gezogen hatte. Gestern wurde zu diesem Zwecke der ganze Hofraum von Meiers Grundstück umgegraben, welchen der alte „Einspan" zu einem Gemüsegarten eingerichtet hatte. Unter einem Zwiebelbeet wurde dabei eine sorgfältig vernagelte Stärkekiste gefunden, aber dieselbe war leer; ebenso leer war ein alter Senftopf, den man an einer anderen Stelle zu Tage förderte.

Keine Aufklärung.

Vize-Präsident Welling von der Illinois Central-Bahn hat gestern der Grand Jury einen detallirten Ausweis über alle Ausgaben vorgelegt, welche das „Anspruchs - Departement" der Bahn vom 1. Dezember 1898 bis zum 15. Juni gehabt hat. Woher das Geld gekommen ist, mit welchem Dan Coughlin und Wm. Armstrong in dem Schadenersatz-Prozeß des Thomas Carbine den Geschworenen John F. Taylor für die Bahn zu kaufen gesucht haben sollen, ist aus der Aufstellung nicht zu ersehen.

* Im Palmer House tagt der dritte Jahreskonvent der unabhängigen Telephon-Gesellschaften, d. h. solcher, die nicht zu dem Bell-Monopol gehören. Diese Gesellschaften, zusammen 2300 an Zahl, haben in den Ver. Staaten nicht weniger als 575,000 Telephone in Betrieb. Das angelegte Kapital beziffert sich auf $55,000,000.

* Die vom schulräthlichen Komite für Verwaltungs-Angelegenheiten empfohlene Entlassung des Hilfs-Superintendenten Lane wird in der Erziehungsbehörde selber morgen voraussichtlich auf heftigen Widerstand stoßen. Dr. Andrews hat übrigens die Entlassung Lanes nicht verlangt — im Gegentheil.

* Vor Richter Burke ist heute mit der Prozessirung des Thomas Malone begonnen worden, der am 31. Januar seinen Bruder Michael ermordete, indem er ihm, während er schlief, die Kehle durchschnitt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich gelegentliche Regenschauer heute Abend und morgen; anhaltend warm; starke südöstliche Winde.

Illinois: Schön im östlichen, wahrscheinlich Gewitterregen im westlichen Theile heute Abend; morgen Regenschauer und Gewitter; anhaltend warm; lebhafte südöstliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend; morgen schön im südöstlichen, muthmaßlich Gewitterregen im nordwestlichen Theile; südöstliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Oertliche Regenschauer und Gewitter heute Abend und morgen; anhaltend warm; südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad; Nachts 12 Uhr 69 Grad; Morgens 6 Uhr [illegible] Grad; Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Allerlei-Banditenstreiche.

Ein kecker Ueberfall auf den Schankwirth Fritz Pittke.

Der Schankwirth Fritz Pittke, von No. 145 Fry Straße, war heute Morgen eben damit beschäftigt, seine „Bar" für das neue Tagesgeschäft in Ordnung zu bringen, als zwei recht anständig gekleidete Männer das Schankzimmer betraten und sich in höflicher Weise Bier bestellten. Pittke kam, nichts Böses ahnend, dem Wunsche seiner Gäste nach, prallte aber erschreckt zurück, als er plötzlich die Mündungen zweier Revolver auf sich gerichtet sah.

„Die Hände hoch und kein Geräusch gemacht, wenn Dir das Leben lieb ist!" donnerte ihn einer der Raubgesellen an, und dem Lokalbesitzer blieb nichts weiter übrig, als ruhig der Aufforderung zu folgen. Während dann der eine Strolch den Wirth mit seinem Schießeisen deckte, plünderte sein Spießgeselle schnell die Kasse aus, im nächsten Moment ertönte von der Straße her ein gellender Pfiff, und hurtig wie der Wind rannten die Raubritter mit ihrer Beute, 50 Dollars, von dannen. Pittke sah noch, wie sich draußen zwei andere Banditen den Flüchtlingen anschlossen, doch war das Gesindel bald seinen Augen entschwunden.

Die sofort von dem kecken Ueberfall benachrichtigte Polizei nahm später an Ashland Ave. und Cornell Straße drei verdächtige Gesellen in Haft, will aber deren Namen vorläufig nicht preisgeben.

Der Tagelöhner Michael Sullivan, welcher in einem Logirhause an Clark Str. wohnt, fiel heute zu früher Morgenstunde an der Ecke von Harrison Str. und Plymouth Place vier verwegenen Straßenräubern in die Hände. Einer der Kerle schlug den Angefallenen mit seinem Revolverkolben zu Boden, worauf die Strolche ihrem bewußtlos zusammengebrochenen Opfer die ganze Baarschaft, etwa 7 Dollars, abnahmen und dann schleunigst die Flucht ergriffen. Man hat das Gesindel bis jetzt noch nicht fassen können. Sullivan mußte sich im County-Hospital seine Kopfwunde verbinden lassen.

Der No. 443 Ashland Ave. wohnende Clerk Emil Finlit war gestern Abend etwas allzu fidel gewesen und setzte sich schließlich auf eine Thürschwelle an Halsted und Randolph Str. hin, um seinen „Jammer" auszuschnarchen. Die beiden Wollköpfe Henry May und George Wilson wurden ein Weilchen später von zwei Detektives dabei abgefaßt, wie sie dem sanft Schlummernden die Taschen leeren wollten, und jetzt beherbergt das Zellengefängniß der Desplaines-Revierwache zwei Insassen mehr.

„Freundlichen guten Morgen," redete ein Fremdling den Möbelschreiner James O'Brien an, als dieser in aller Frühe, auf dem Heimweg begriffen, die Ecke von Plymouth Place und Harrison Str. passirte. Das Nächste war, daß O'Brien seine goldene Uhr vermißte, während der andere nächtliche Wanderer spornstreichs von dannen eilte.

Der Lapiner-Fall.

Die Jury annähernd vollzählig.

Für die Prozessirung der Entführer des kleinen Gerald Lapiner sind bereits acht Geschworene angenommen worden, und die Jury dürfte noch heute vollzählig werden.

Unter den Belastungszeugen, welche Hilfs-Staatsanwalt Crowe aufrufen wird, befinden sich der Schullehrer Frank C. Ferris und seine Schwester Olive von Painesville, O., ferner Sheriff St. John, Hilfs-Sheriff May, Ex-Sheriff Button, E. T. Smart, Frank Cone und Thomas Fricker von eben daher, sowie Elizabeth Cobrun, die Vorsteherin des hiesigen Heims der Freundlosen.

Miß Ferris, welche die eigentliche Entdeckerin des geraubten Gerald war, erzählt übrigens, daß sie die hiesige Polizei schon im August vorigen Jahres von ihrem Verdacht in Kenntniß gesetzt hätte, daß das kleine Mädchen, welches ihre Nachbarin Ingersoll aus dem Westen mitgebracht, in Wirklichkeit ein Knabe und zwar der kleine Lapiner sei. Sechs Mal hat die Frau schreiben müssen, bis man im März dieses Jahres ihren Mittheilungen endlich Beachtung schenkte!

Von der Belohnung, welche der Vater Geralds für die Wiederauffindung seines Knaben ausgeschrieben, hat Miß Ferris übrigens bis jetzt noch nichts zu sehen bekommen. Ja, man hat ihr kaum noch ein Wort des Dankes gesagt, und doch ist es eine zeitraubende und keineswegs leichte Sache gewesen, der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Sie, Miß Ferris, und ihr Bruder hätten das Kind Monate lang beobachtet und die Ingersoll fast fortwährend im Auge behalten. — Daß Frau Ingersoll unzurechnungsfähig ist, glaubt Miß Ferris nicht. Sie nimmt im Gegentheil an, daß es der Alten lediglich darum zu thun gewesen ist, von den Eltern des gestohlenen Kindes ein Lösegeld zu erpressen und so den finanziellen Verlegenheiten ein Ende zu machen, in welchen sie sich befand.

— Mancher Kranke würde eher genesen, könnte der Arzt Orden verordnen.

Streik!

Die Sachlage in Maywood.

Die Arbeiter-Ausstände im Schlachthausbezirk.

In der Blechbüchsen - Fabrik von Norton Bros. in Maywood haben heute auch 50 von den 75 Maschinisten der Firma die Arbeit niedergelegt. Von den anderen 25 nimmt man an, daß sie diesem Beispiele heute Abend oder morgen Folge leisten werden. Ehe die 50 heute an den Streik gingen, hatte Fabrikdirektor Ray Norton die Leute zusammenrufen lassen und ihnen erklärt, daß wer zu arbeiten aufhöre, auch gleich sein Werkzeug mitnehmen könne, denn wieder anstellen würde die Firma keinen Streiker.

Von den 12 Sheriffs-Gehilfen, welche zum Schutze der Fabrik nach Maywood geschickt worden waren, sind heute 6 nach der Stadt zurückgekehrt, da eine Gefahr für das Eigenthum der Firma nicht vorzuliegen scheint.

Ein Streikbrecher Namens Backus wurde heute auf dem Wege zur Arbeit von mehreren Ausständigen angehalten, die ihn aufforderten, sich ihnen anzuschließen. Statt aller Antwort zog der Mann einen Revolver aus der Tasche. Die Streiker haben ihm diese Waffe abgenommen, ihn aber seinen Weg im Uebrigen unbehelligt fortsetzen lassen.

An der Kreuzung von 9. Avenue und den Geleisen der Northwestern-Bahn ist vom Streik-Komite eine Garküche eingerichtet worden. In derselben wurden heute 50 Personen gespeist.

* * *

Im Schlachthaus-Bezirk bleibt die Sachlage im Wesentlichen unverändert. In einem Departement wird die Arbeit eingestellt, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen, im anderen wird sie, nachdem die Forderung bewilligt ist, wieder aufgenommen. Immerhin mag die Zahl derer, welche feiern, sich gegenwärtig auf mehr als 3,000 belaufen, und die Schweineschlächterei ruht in den Anlagen fast aller Firmen vollständig. Es heißt, daß mit alleiniger Ausnahme von J. Ogden Armour, von Armour u. Co., alle maßgebenden Vertreter der großen Firmen geneigt sind, die Löhne zu erhöhen, der junge Armour aber hat entweder von seinem in Europa weilenden Vater keine so weitgehenden Vollmachten oder es geht ihm selber wider den Strich, sich irgendwo zu zwingen zu lassen.

Heute stellten wieder einige hundert Arbeiter von Swift & Co., Morris & Co. und Armour & Co. ihre Thätigkeit ein, und keine der Firmen hat auf den Viehhöfen nennenswerthe Einkäufe gemacht. Die Streiker haben sich bisher noch nicht auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt, und es fehlt ihnen vollständig an Führern. Man nimmt an, daß sie heute versuchen werden, sich zu organisiren, und es mag dann doch noch zu einer allgemeinen Arbeits-Einstellung kommen.

Die Polizei ist im Schlachthaus-Distrikt zur Zeit in einer Stärke von 200 Mann vertreten, findet aber wenig zu thun.

Aufschub zweier Mord-Prozesse.

Edward Kelly und Daniel Driscoll standen heute unter der Anklage des Mordes vor Richter Stein, welcher, auf den Wunsch der Angeklagten und ihrer Vertheidiger, die Verhandlungen bis zum nächsten Termin des Kriminalgerichtes hinausschob. Kelly wird verdächtigt, den Polizisten Bernh. A. Kübler erschossen zu haben, als derselbe am 10. Oktober zu vorgerückter Abendstunde den Versuch gemacht hatte, Kelly, auf dem der Verdacht lastete, an einem Einbruchsdiebstahl betheiligt gewesen zu sein, zu verhaften und nach der Revierwache an der 22. Str. zu bringen. — Driscoll war in Walsh' Halle, an Emma und Noble Str., als Hausmeister angestellt gewesen und vom Besitzer derselben entlassen worden. Am Tage nach seiner Entlassung, es war am 21. Februar, hatte er Robert J. Walsh in dessen Geschäftszimmer — im zweiten Stockwerk des Roanoke-Gebäudes, No. 143 La Salle Str. — aufgesucht und auf denselben fünf Revolver-Schüsse abgegeben. Die eine Kugel war dem Ueberfallenen in die Brust gedrungen und hatte augenblicklich dessen Tod herbeigeführt.

Die Appellation zurückgezogen.

Auf Antrag von Anwalt John C. Richberg, dem Rechtsvertreter der Frau Henrietta C. Hesing, wies Richter Tuthill heute die Appellation gegen jene vom Nachlassenschafts-Gericht erlassene Anordnung ab, durch welche der Verkauf der sämmtlichen, zum Hesing'schen Nachlaß gehörenden Staatszeitungs-Aktien verfügt wird. Ob es aber noch für rathsam erachtet werden wird, diese Aktien jetzt auf den Markt zu werfen, das ist sehr fraglich.

14 Jahre Zuchthaus!

Der frühere Polizist Patrick Furlong, welcher jüngsthin schuldig befunden worden war, im Februar d. J. während eines Streites den Blaurock Edw. C. Leach in einer Schankwirthschaft an State und 60. Str. erschossen zu haben, wurde heute von Richter Gary zu 14jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Sehr verheerende Stürme suchten mehrere Theile von Nebraska und Süd-Dakota heim.

— Wie von Pittsburg aus angekündigt wird, ist am Samstag ein Ausstand von 40,000 Angestellten von Weißblech-Fabriken zu erwarten.

— In New York wurde Frau Geo. B. Barrow wegen Betheiligung an der sensationellen Entführung der kleinen Marion Clarke zu 12 Jahren und 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In Arcola, Jll., ist die Gattin des Todtengräbers Holland infolge einer Schußwunde, welche ihr 15jähr. Sohn Harry mit einem „ungeladenen“ Revolver beibrachte, dem Tode nahe.

— Charles Schultz in Wheeler, bei Valparaiso, Ind., hat sich, vermuthlich eines körperlichen Leidens wegen, vergiftet. Er hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

— Zu Clyde bei Morrison, Jll., brannte das Wohnhaus des Landwirthes Peter Tilton nieder, und ein 9jähriges Töchterlein kam in den Flammen um, während Tilton und seine Frau schwere Brandwunden erlitten.

— Wie angekündigt, haben gestern endlich die Jllinoiser Miliztruppen die Stadt Pana verlassen. Der Bürgermeister beschloß, einem Abkommen mit dem Sheriff zufolge, 100 Spezialpolizisten zu ernennen. Die Kohlengruben sind vorläufig geschlossen, und die Farbigen, welche dort arbeiteten, aber die Stadt noch nicht verlassen haben, lungern auf der Straße umher und stoßen Drohungen gegen die Grubenbesitzer aus, weil dieselben ihr Wort gebrochen hätten.

Ausland.

— Neue Versuche, den im britischen Kanal gestrandeten Schnelldampfer „Paris“ flott zu machen, sind wiederum fehlgeschlagen.

— Zu Mang-Tsu, China, wurden die Wohnhäuser der Zollbeamten und das französische Konsulat von einem Volkshaufen eingeäschert. Die Ausländer mußten froh sein, daß sie Alle fliehen konnten.

— In Nizza, Südfrankreich, ist der italienische General San Giuseppe, welcher am 12. Juni unter der Anschuldigung der Spionage verhaftet worden war, zu 5 Jahren Haft und einer Geldstrafe von 5000 Franken verurtheilt worden.

— In den spanischen Städten Saragossa und Sevilla ist es abermals zu tumultuarischen Kundgebungen gegen das neue Budget gekommen. In Saragossa plünderte das Volk das Gebäude des Generalrathes, und es mußte der Belagerungszustand verhängt werden.

— Die Getreide-Ernte-Aussichten in Frankreich und England haben sich den neuesten Nachrichten zufolge gebessert. In Mitteleuropa ist im Allgemeinen eine reichliche Durchschnittsernte zu erwarten. Dagegen sind die Berichte aus Rußland und Rumänien sehr entmuthigend.

— Auch die englische Jacht, welche bei der internationalen Regatta um den amerikanischen Becher kämpfen soll, „Shamrock“, hatte gleich von Anfang an Pech; sie stieß unmittelbar nach dem Stapellauf mit einer Barke zusammen und wurde an der Wasserlinie arg beschädigt.

— Im Befinden des kranken Kaisers Franz Josef von Oesterreich, der sich wieder ziemlich erholt hatte, ist ein Rückfall eingetreten; doch hegen die Aerzte keine besondere Besorgniß, und sie wollen ihn zur Kur nach Gastein schicken, sobald er das Zimmer verlassen kann.

— Die deutsche Straf-Expedition, welche gegen die Chinesen ausgesandt wurde, die nahe Kiao-Tschou die Eisenbahn zerstörten, stieß bei Tituni auf bewaffneten Widerstand. In dem Kampfe wurden 10 Chinesen getödtet. Die Deutschen nahmen dann Tituni, und der Ort Kau-Mai ergab sich dann ohne Widerstand.

— Ein großes Ereigniß für die Stadt Stettin war der Stapellauf des neuen großen Nordd. Lloyd-Dampfers „König Albert“. Die Königin Karola von Sachsen, welche den Taufakt persönlich vornehmen sollte, war durch ihren jüngsten Unfall daran verhindert; aber ihr Gemahl, nach welchem der Dampfer benannt ist, erschien und wurde mit Gepränge empfangen. Im Namen der Königin Karola vollzog die Gräfin Hohenthal, die Gattin des sächsischen Gesandten in Berlin, die Schiffstaufe mit deutschem Schaumwein.

— Die Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe, welche vor Kiel liegen, lieferten sich gestern eine sog. Blumenschlacht, in Gegenwart des Kaisers und seiner Gemahlin und anderer fürstlichen Persönlichkeiten und Minister. Alle theilnehmenden Boote waren festlich geschmückt. Unter den Fahrzeugen war auch eines, welches Lohengrin mit den Schwänen, und ein anderes, welches die neu erworbenen Karolinen-Inseln darstellt; eine riesige schwimmende Boje stellte ein Nebelhorn vor und war von See-Ungethümen umringt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Georgic von Liverpool.
Philadelphia: Rhynland von Liverpool.
Amsterdam: Edam von New York.
Havre: La Touraine von New York.

Abgegangen.

New York: Trave nach Bremen.

Lokalbericht.

Schul-Angelegenheiten.

Hilfs-Superintendent Lane nicht zur Wieder-Anstellung empfohlen.

Gabriel Katzenberger kommt um seine Entlassung ein.

Der schulräthliche Ausschuß für Verwaltungs-Angelegenheiten beschäftigte sich gestern mit der Reorganisation des Lehrpersonals. Von den 5060 Klassenlehrern wurden alle bis auf 55 zur Wiederanstellung empfohlen. Von diesen 55 werden 15 pensionirt werden, 19 werden nur auf Probe noch einmal angestellt und 21 sind zwar wieder angestellt, haben aber noch keine bestimmten Plätze zugewiesen erhalten.

Der frühere Schulsuperintendent Albert G. Lane, welcher im letzten Jahre als erster Hilfs-Superintendent fungirt hat, wird nicht zur Wiederanstellung empfohlen. Es heißt, er habe dem Dr. Andrews allerlei Hindernisse in den Weg gelegt und dadurch zur Lockerung der Disziplin beigetragen. — Albert G. Lane wurde im Jahre 1841 in Cook County geboren. Er besuchte die Scammon- und später die Hochschule. Im Jahre 1858, einen Monat, nachdem er die Hochschule verlassen, wurde der erst 18jährige Jüngling zum Vorsteher der Franklin-Schule auf der Nordseite ernannt. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1869 und wurde dann zum County-Schulsuperintendenten erwählt. Nach Ablauf seines vierjährigen Amtstermins gründete er auf der Westseite ein kleines Bank- und Wechselgeschäft, das er aber aufgab, als er nach vier Jahren wieder zum County-Schulsuperintendenten erwählt wurde. Er wurde wieder und wieder gewählt und schied im Jahre 1891, während seines fünften Termines, aus der Stellung, um die Oberleitung der städtischen Schulen zu übernehmen.

Für die Neubesetzung der Stellung des Herrn Lane ist noch keine Empfehlung gemacht worden. Von verschiedenen Frauenklubs wird verlangt, daß auch dieser Platz mit einer Frau besetzt wird. — Zur Nachfolgerin von Mrs. Ella Young, der freiwillig aus dem Dienst geschiedenen Hilfs-Superintendentin, wird das Komite auf Empfehlugn Miß M. Elizabeth Farson, die gegenwärtige Vorsteherin der Brown-Schule, in Vorschlag bringen. — Herr Emanuel Boyer, der im vorigen Jahre auf Wunsch des Dr. Andrews zu dessen persönlichem Assistenten ernannt wurde, wird als Vorsteher an die Hochschule in Pullman zurückversetzt werden.

Herr Gabriel Katzenberger, der Leiter des Musikunterrichts, kam um seine Entlassung ein, weil angeblich der Vorwurf gegen ihn erhoben worden ist, er hätte bei Anschaffungen von Pianos eine bestimmte Fabrik bevorzugt. Die Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Gesuches ergab Stimmengleichheit. Frau Katzenberger wurde auf ein weiteres Jahr als Hilfs-Musiklehrerin angestellt, mit einem Jahresgehalt von $1400.

Miß Ellen C. Alexander, die Vorsteherin des Kindergarten-Departements, theilte dem Komite schriftlich mit, daß sie im Herbst ihre Stellung niederzulegen beabsichtige.

Der Leiter des Handfertigkeits-Unterrichts, Herr R. F. Beardsley, wurde nicht zur Wiederanstellung empfohlen. Zu seinem Nachfolger soll Vorsteher Robert M. Smith von der John Worthy-Schule in der Bridewell ernannt werden.

Der Seminar-Ausschuß wird morgen dem Schulrath empfehlen, den Seminarkursus, der jetzt nur einjährig ist, in Zukunft zweijährig zu machen.

$8.00 nach Cincinnati und zurück.

Wegen des deutschen Sängerfestes verkauft die Monon Route vom 27. bis 30. Juni, Tickets nach Cincinnati und zurück zum einfachen Fahrpreis von $8.00, giltig für die Rückfahrt bis zum 5. Juli. Stadt-Ticket-Office, 232 Clark Str., Depot: Dearborn Station. —20ja

Stadtrathssitzung.

Ein Tunnel-System für unterirdischen Bahnverkehr.

Die „Chicago Subway, Arcade & Traction Co.“ bewirbt sich um einen 94jährigen Freibrief.

Geplanter Passagierverkehr mittels Automobilen.

Nach einem Gutachten des Korporationsanwalts hat die Stadt nicht das Recht, den Gaspreis festzustellen.

Alderman Schlakes neue Zigaretten-Ordinanz.

Dem Gemeinderath ist gestern Abend ein höchst wichtiges Freibrief-Gesuch unterbreitet worden, wobei es sich um nichts Geringeres, als um Schaffung eines unterirdischen Tunnelsystems handelt, welches das ganze Geschäftszentrum der Stadt durchziehen und zur Aufnahme der Straßenbahnen sowie des gesammten, weitverzweigten Röhrennetzes dienen soll. Allem Anschein nach sind die Straßenbahngesellschaften selbst die Hauptförderer dieses Planes, wie Alderman Powers, der im Namen der „Chicago Subway, Arcade and Traction Co.“ um die Gerechtsame einkam, auch deutlich durchblicken ließ, und da besagter Gesellschaft angeblich unbeschränkte Hilfsmittel zur Verfügung stehen, so wird das Projekt auch vielleicht im Laufe der Zeit Verwirklichung finden. Vorläufig wurde die Ordinanzvorlage dem Justiz-Komite zur näheren Erörterung überwiesen.

Das Freibriefgesuch lautet gleich auf 94 Jahre, und gibt der „Chicago Subway, Arcade and Traction Co.“ das Recht, „ein System unterirdischer Wege, Tunnels und Arkaden unter allen Avenues, Straßen, Gassen, Höfen, öffentlichen Plätzen, Kanälen, Flüssen, Werften und Docks anzulegen, in welchem dann die Straßenbahnen laufen und die Wasser-, Gas-, Drainage-, sowie die elektrischen und pneumatischen Leitungsröhren untergebracht werden sollen“. Weiterhin wird besagter Gesellschaft die Erlaubniß ertheilt, unter dem städtischen Grundeigenthum, das nördlich von Randolph Straße, östlich vom Jllinois Zentral-Bahngeleise, südlich von Monroe Straße und westlich von Michigan Avenue begrenzt wird, eine geräumige Endstation mit mehreren Eingängen und Fahrstühlen zu errichten, wofür die „Subway, Arcade and Traction Co.“ der Stadt eine Jahresmiethe in Höhe von 5 Prozent des Werthes jenes Landstrichs zu bezahlen hat. Als sonstige Kompensation für die Freibriefrechte bietet die Gesellschaft dem Gemeinwesen 2 Prozent ihrer Brutto-Einnahmen an. Schließlich gewährt die Ordinanz der Antragstellerin auch noch die Erlaubniß, unter dem Chicago Fluß einen besonderen Tunnnel anzulegen, um die Boulevard-Systeme der Nord-, Süd- und Westseite mit einander zu verbinden.

Innerhalb fünf Jahre nach Annahme der Ordinanz müssen die ersten sieben Meilen des Systems fertiggestellt sein, und nach Ablauf von dreißig Jahren soll die Stadt jederzeit das Recht haben, die gesammten Anlagen anzukaufen. Die „Subway, Arcade and Traction Co.“ muß einen Garantie-Bond in Höhe von $250,000 stellen, und sämmtliche Pläne müssen erst vom Ober-Baukommissär gutgeheißen werden, ehe die betreffenden Arbeiten in Angriff genommen werden dürfen.

Die „Auto Stage Co.“ ging den Stadtrath gestern ebenfalls um eine Freibriefvergünstigung an. Ald. Kunz reichte nämlich eine Ordinanz ein, welche besagter Gesellschaft das Recht zuerkennt, regelmäßige Automobilen-Linien für den Passagierverkehr einzurichten. Für die Gewährung der 20jährigen Gerechtsame sichert die Gesellschaft der Stadt eine Kompensation von ein Prozent der Bruttoeinnahme in den ersten zehn Jahren und von drei Prozent während des Restes der Freibriefdauer zu. Außerdem will sie eine Garantie-Bürgschaft in Höhe von $10,000 stellen. Das Fahrgeld soll von der einen Endstation bis zur anderen 5 Cents betragen. Diese Ordinanzvorlage wurde gleichfalls vorläufig dem Justiz-Komite überwiesen.

An denselben Ausschuß ging auch eine neue „Zigaretten-Ordinanz“, die von Ald. Schlake dem Plenum unterbreitet worden war, und laut welcher der Mayor allein das Recht haben soll, die nachgesuchte Lizens zu ertheilen. Applikanten müssen sich eines durchaus guten Rufes erfreuen und $5000 Bürgschaft stellen. Die Zigaretten dürfen kein Opium enthalten und auch nicht an minderjährige Personen verkauft werden. Die jährliche Lizensgebühr beträgt $25, und das Gesundheitsamt ist ermächtigt, zu jeder Zeit die Verkaufsstellen einer amtlichen Revision zu unterziehen, um ausfindig zu machen, ob auch die einzelnen Ordinanzbestimmungen genau befolgt werden.

Der Stadtrath hatte, wie erinnerlich, jüngsthin den Korporationsanwalt um ein Gutachten über die Frage ersucht, ob jener Körperschaft das Recht zustehe, den Preis des Gases zu bestimmen. In seiner Antwort, die gestern dem Plenum unterbreitet wurde, erklärt nun Herr Walker, daß seiner Ansicht nach nur die Staatslegislatur das Recht besitze, solches zu thun, daß aber die Gesetzgebung diese Prärogative auf den Stadtrath übertragen könne.

Mayor Harrison ernannte die nachgenannten Herren zu Mitgliedern einer Kommission, welche die benöthigten Mittel für die Tieferlegung der Tunnel und die Beseitigung der Drehbrücken aufbringen soll: Eugene H. Fishburn, Murry Nelson, George Birkhoff, Geo. E. Adams, William A. Bond, Francis Beidler, W. T. Maypole, Geo. Merryweather, Walter J. Raymer, C. W. Deering, J. T. Russell, J. F. Dunham, Eugene R. Pike, L. O. Goddard, M. Cudahy, Julius Goldzier, Henry A. Knott, B. M. Winston, Henry H. Walker, William Kent, George J. Baine, W. C. Brown, Hiram R. McCullough, James B. Galloway und T. T. Morford.

Durch Annahme einer von Alderman Jackson eingereichten Resolution ermächtigte das Plenum den Mayor, einen stadträthlichen Neuner-Ausschuß zu ernennen, der die Frage genau erörtern soll, wie sich das Gemeinwesen am besten die Kontrolle über die Wasserkraft des Drainagekanals verschaffen kann. In der Resolution heißt es, daß der Sanitäts-Distrikt und die Stadt Chicago sozusagen identisch miteinander seien; daß die Hauptkosten des Drainagekanals von den Steuerzahlern der Metropole gedeckt worden seien, und daß es daher nur recht und billig sei, wenn die Stadt, und nicht Privatpersonen die etwaigen Vortheile aus der Verwendung der Wasserkraft zögen.

An das Komite für Schulangelegenheiten wurde ein Gesuch des Schulraths um eine Extra-Verwilligung von $25,000 für die Fertigstellung der George Dewey-Schule verwiesen.

Nach längerer Debatte wurde die Empfehlung des Komites für Straßen und Gassen der Südseite mit 48 gegen 9 Stimmen gutgeheißen, wonach der Firma Reid, Murdoch & Co. das Recht ertheilt wird, auf dem Bürgersteig, vor ihrem Waarenlager, an Market und Lake Str., einen hölzernen Verladeplatz (bulkhead) zu errichten. Ald. Duddleston gab sich alle erdenkliche Mühe, dies zu verhindern, doch wurde die Ordinanz schließlich mit dem Gunther'schen Amendement passirt, welch' letzteres bestimmt, daß der Mayor und der Kontroller feststellen sollen, welche Entschädigung die Firma für das ihr gewährte Privilegium an die Stadt zu entrichten hat.

Angenommen wurde auch eine Empfehlung des Finanz-Ausschusses, laut welcher in der 33. Wards neue Wasserleitungsröhren gelegt und der hierfür benöthigte Betrag von $89,000 aus dem Wasser-Fonds gedeckt werden soll.

Die nächste regelmäßige Sitzung des Stadtraths findet des Unabhängigkeitsfestes wegen erst am 6. Juli statt. Dann geht er in die Ferien bis zum 18. September.

Fiel in die Sichel und starb.

Am Jackson Boulevard, nahe Wood Str., wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr der Arbeiter Bernard Dolan, welcher eine Rasen-Mähmaschine, auf der er eine Sichel befestigt hatte, vor sich herschob, von einem Tandem umgerannt, auf dem sich Josiah H. Fahrney, von der Patent-Medizinen-Firma Peter M. Fahrney & Sons, und Miß Jennie Horemski, von No. 647 W. 14. Str., befanden. Dolan fiel in die Sichel und wurde so schwer verletzt, daß er wenige Minuten später starb. Der junge Fahrney und Miß Horemski wurden von der Polizei des Lake Str.-Reviers in Haft genommen, am Abend jedoch vom Coroner, gegen Bürgschaft, welche Herr Emil Schäfer für sie stellte, auf freien Fuß gesetzt. Der verunglückte Dolan wohnte No. 929 West Madison Straße.

Erlitt tödtliche Brandwunden.

Die vierjährige Lillie Kalff hatte sich gestern aus ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 2568 Bernard Straße, Streichhölzer zu verschaffen gewußt und in der Nähe, in Gemeinschaft mit Gespielinnen, ein Freudenfeuer angezündet. Dabei war die Kleine den Flammen zu nahe gekommen, sodaß ihre Kleider Feuer fingen. Das Kind fiel, vor Schreck ohnmächtig geworden, mit dem Oberkörper in das lodernde Feuer, und erlitt Brandwunden, die bald darauf den Tod herbeiführten.

Trug zu viel Schmuck.

Ein junger Bursche, Namens Joseph O'Brien, benahm sich gestern an der Halsted Str. so ungebührlich, daß er verhaftet wurde. Auf dem Polizeiamt entdeckte man in seinem Besitz eine kostbare goldene Damenuhr und zahlreiche werthvolle Schmuckgegenstände, über deren Besitz er sich nicht auszuweisen vermochte. Die Polizei will die Herkunft dieser Dinge zu erforschen suchen. O'Brien wird sie vorläufig in Haft behalten.

* Frau Caroline Becker, 7609 Cottage Grove Ave. wohnhaft, kam gestern Mittag an der Kreuzung von Randolph Str. und Michigan Ave. beim Absteigen von einem Kabelzuge der Wabash Ave.-Linie zu Fall und erlitt schmerzhafte, aber zum Glück ungefährliche Verletzungen.

Abfahrt der Sänger.

Sechshundert liederfeste Chicagoer Sänger treten heute die Reise nach Cicinnati, zur Betheiligung am goldenen Jubiläum des Nordamerikanischen Sängerbundes, an. Achtzehn Vereine werden dort das Chicagoer Deutschthum vertreten. Im Ganzen sind 127 Vereine, mit zusammen 4000 Sängern, angemeldet. Mit nur 118 Mitgliedern und fünf Vereinen ist der Sängerbund vor fünfzig Jahren, Anfangs Juni 1849, in Cincinnati ins Leben getreten. — Von den Chicagoer Vereinen betheiligen sich an dem Jubelfeste: Liedertafel Vorwärts, Gesangverein Frohsinn, Germania Männerchor, Senefelder Liederkranz, Freier Sängerbund, Orpheus Männerchor, Schiller Liedertafel, Teutonia Männerchor, Junger Männerchor, Schweizer Männerchor, Concordia Männerchor, Nord-Chicago Liederkranz, Schleswig-Holsteiner Sängerbund, Gesangverein Calumet von Süd-Chicago, Arion Männerchor, Walhalla, Harmonie-Männerchor und Gesangverein Polyhymnia. Der Germania Männerchor befindet sich schon auf der Fahrt zur Feststadt. Es waren etwa fünfzig Sänger, einschließlich einiger „Festbummler“, welche heute Nachmittag um 1 Uhr mit dem regulären Zug der „Big Four“-Bahn von hier abfuhren. Der „Junger Männerchor“ benutzt den Abend-Zug der nämlichen Bahn. Die anderen Vereine — sechzehn an Zahl — begeben sich heute Abend, vom Union-Bahnhof aus, mittels Extra-Zuges, zur Feststadt. Franz Amberg, Vorsitzender des Transport-Komites, hat nachstehenden „General-Befehl“ ausgegeben:

„Alle Sänger, welche sich an dem Cincinnatier Fest betheiligen, wollen sich heute, Dienstag, Abends punkt 9 Uhr, auf dem Union-Bahnhof (Ecke Canal und Adams Str.) einfinden. Der in zwei Sektionen getheilte Zug fährt punkt ½10 Uhr ab. Ankunft in Cincinnati: Mittwoch, 8 Uhr Morgens. Das Proviant-Departement beider Sektionen des Sänger-Zuges ist dem bewährten Col. Josef Hartmann, vom Auditorium-Hotel, anvertraut und befindet sich bei ihm in den besten Händen“.

Gegen die Verschleppungs-Taktik.

Philipp Green erwirkte im Mai von einer Jury in Richter Chetlains Abtheilung des Superior-Gerichtes ein auf $10,000 lautendes Zahlungsurtheil gegen die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft. Der genannte Richter hat der Gesellschaft ein neues Prozeßverfahren bewilligt. Gestern wurde der Fall vor Richter Chytraus zur Verhandlung aufgerufen. Dieser lehnte es ab, den Prozeß „an den Fuß der Liste“ zu stellen, was einer Verzögerung des Verfahrens um Jahre gleich gekommen wäre. Der Anwalt der Korporation suchte darauf um Verlegung des Verfahrens vor einen anderen Richter nach, „da Richter Chytraus parteiisch zu sein scheine“. Der Richter bewilligte das Gesuch, erklärte aber, er würde dafür sorgen, daß auch vor dem anderen Richter der Fall schon in den nächsten Tagen zur Verhandlung komme.

Glücklich gerettet.

Aus Manitowoc, Wis., traf heute hier die Nachricht ein, daß der Schleppdampfer „Satisfaction“ auf seiner Fahrt nach Buffalo, etwa zwölf Meilen südöstlich von Manitowoc, in Brand gerathen und gesunken ist. Die Mannschaft, Kapitän James Crawford und sechs Matrosen, sind gerettet worden. Der Dampfer, seit Kurzem Eigenthum von Kapitän John Madden aus Tonawanda, war am letzten Samstag, mit der Barke „Tracy J. Bronson“ im Schlepptau, von hier abgegangen.

Kurz und Neu.

* Die Western Granite Company versucht auf einen Anspruch von $1070.10 Beschlag zu legen, welchen der Pflasterungs-Kontraktor John Sargent an die Parkbehörde der Westseite hat. Die Granite Co. hat für geliefertes Material von Sargent noch gegen $1000 zu fordern und fürchtet, ihr Geld zu verlieren, da der Kontraktor sich für zahlungsunfähig erklärt habe.

* Dem Advokaten John W. Ela ist gestern Nachmittag auf einem Kabelzuge der W. Madison Straße-Linie von einem Taschendiebe seine Brieftasche entwendet worden. Die Tasche enthielt außer $18 in Baar $3000 in Bankanweisungen und verschiedene wichtige Dokumente. Der Auszahlung der Anweisungen ist von Herrn Ela natürlich schon vorgebeugt worden.

Feier im Deutschen Hospital.

Die Schlußfeier der Pflegerinnen-Schule wird am nächsten Donnerstag in der neuen St. Pauls Kirche, Ecke Orchard Str. und Kemper Place, abgehalten werden. Den Besuchern dieses Festes steht ein genußreicher Abend in Aussicht. Mehrere namhafte Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt. Herr Karl Weiß, der Organist der Kirche, wird der großen Orgel ihre schönsten Töne entlocken. Diese Orgel ist eine der größten der Stadt. Richter Theodor Brentano, Mitglied des Hospital-Direktoriums, wird die Festrede halten. Dr. Albert Goldspohn, Präsident des ärztlichen Stabes, hält eine kurze Ansprache an die graduirenden Pflegerinnen. Der Präsident des Hospitals wird dann die Diplome vertheilen, und der Sekretär der Anstalt wird einen kurzgefaßten Bericht über das Wirken derselben im letzten Jahre verlesen. Die Leiter des Hospitals sind äußerst sorgfältig bei der Wahl der Mädchen, welche die Krankenpflege erlernen wollen, weshalb die Abiturienten dieser Schule von den besten Aerzten als Pflegerinnen empfohlen werden. Der Kursus der Schule ist auf zwei Jahre festgesetzt; der Unterricht wird durch die Aerzte des Stabes ertheilt, welche zu den besten der Stadt gerechnet werden dürfen, ferner durch den Dienst im Hospitale selbst. — Nach der Feier gibt der Näh- und Hilfsverein des Hospitals in dem Speise-Saal der Anstalt den graduirenden Pflegerinnen ein Festessen. — Das Direktorium besteht aus den Herren: John Miller, Edward G. Uihlein, Otto C. Butz, Hermann Paepke, Richter Theodor Brentano, Georg Schneider, Chas. Emmerich, John C. Burmeister, Louis Lutz und Erich Gerstenberg.

— Die praktische Hausfrau. — Ach, Mama, ich habe so süß geträumt. — So? Nun, dann brauchst du wohl keinen Zucker zum Kaffee?

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the QUEEN INSURANCE COMPANY

of New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in cash		$ 500,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 721,770.68
Book value of bonds and stocks		3,494,531.54
Cash on hand and in bank		114,602.77
Bills receiveable		228.50
Total		$4,331,133.49
Deduct ledger liabilities		2,638.81
Total net ledger assets		4,328,494.68
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest and rents due and accrued		$ 47,642.28
Net amount af uncollected premiums		217,335.41
All other assets		4.40
Gross assets		$4,593,476.77
Less special deposits to secure liabilities in Canada, Orrgon, Virginia and Nebraska		403,480.00
Total admitted assets		$4,189,996.77
LIABILITIES.		
Losses, adjusted and unpaid	$ 57,680.83	
Losses, in process of adjustment, or in suspense	91,467.49	
Losses resisted	37,102.45	
Total amount of claims for losses	$186,250.77	
Deduct re-insurance due or accrued	7,509.77	
Net amount of unpaid losses		$ 178,741.00
Total unearned premiums		1,532,729.02
Due for salaries, rents, interest, bills, etc		39,697.83
Return and re-insurance premiums		18,333.96
Total liabilities		$1,769,501.81
Less liabilities secured by special deposits in Canada, Oregon, Virginia and Nebraska		276,496.87
Balance		$1,493,004.94
INCOME.		
Premiums received during the year		$1,868,918.73
Interest, rents and dividends received during the year		160,403.28
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		1,562.50
Total income		$2,030,884.51
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,090,573.09
Dividends paid during the year		100,000.00
Commissions and salaries paid during the year		496,900.07
Rents paid during the year		18,122.35
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		58,450.70
Loss on sales, or maturity of ledger assets		7,390.82
Amount of all other expenditures		113,354.62
Total expenditures		$1,889,791.65
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 10,783,027.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 128,493.98
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 109,065.60
Total amount of risks outstanding		$286,963,211.00

Jas. A. Macdonald, President.
G. W. Burchell, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 25th day of January, 1899.
T. Livingstone Kennedy, Notary Public.
[SEAL.] 4

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the READING FIRE INSURANCE COMPANY

of Reading, in the State of Pennsylvania on the 31st day of December, 1898; made to be Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of capital stock paid-up in cash		$ 250,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 24,461.12
Mortgage loans on real estate		338,478.66
Loans on collateral security		38,950.00
Book value of bonds and stocks		279,342.05
Cash on hand and in bank		93,123.26
Total ledger assets		$ 769,355.09
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest due and accrued		$ 5,594.35
Market value of bonds und stocks over book value		11,478.45
Net amount of uncollected premiums		35,060.05
Gross assets		$ 821,487.94
DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.		
Depreciation from book values of real estate	$3,761.12	
Other unadmitted assets	3,073.00	
Total		$ 6,834.12
Total admitted assets		$ 814,653.82
LIABILITIES.		
Losses, adjusted and unpaid	$ 9,077.25	
Losses, in process of adjustment, or in suspense	21,323.02	
Losses resisted	2,453.76	
Net amount of unpaid losses		$ 32,854.03
Total unearned premiums		221,832.90
Amount reclaimed on perpetual policies		4,761.17
Due for unpaid dividends		662.80
Due for commissions and brokerage, salaries, rents, interest, bills, etc		12,869.17
Return premiums		4,400.03
Total liabilities		$ 277,400.10
INCOME.		
Premiums received during the year		268,003.91
Deposit premiums received on perpetual risks		250.00
Interest, rents and dividends received during the year		29,054.28
Amount received from all other sources		931.61
Total income		$ 298,239.80
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 190,242.34
Dividends paid during the year		22,500.00
Commissions and salaries paid during the year		76,433.70
Rents paid during the year		900.00
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		5,619.84
Loss on sales, or maturity of ledger assets		10,000.00
Amount of all other expenditures		15,087.20
Total expenditures		$ 320,783.08
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$1,276,654.00
Total premium received during the year in Illinois		15,670.92
Total loss incurred during the year in Illinois		11,451.45
Total amount of outstanding risks		39,690,973.00

Thos. H. Scotland, President.
A. R. Stenhouse, Ass't Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 28th day of January, 1899.
Henry B. Hintz, Notary Public.
[SEAL] 5

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PHOENIX INSURANCE COMPANY

of Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in cash		$2,000,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 530,007.14
Mortgage loans on real estate		124,277.60
Loans on collateral security		20,200.00
Book value of bonds and stocks		3,247,693.17
Cash on hand and in bank		333,426.08
Agents' debit balances		218,007.04
Total		$4,473,611.03
Deduct agents' credit balances		191.23
Total net ledger assets		$4,473,419.80
NON-LEDGER ASSETS.		
Interests and rents due and accrued		$ 36,346.39
Market value of bonds and stocks over book value		847,379.83
Net amount of uncollected premiums		207,296.75
Gross assets		$5,564,442.77
DEDUCT ASSETS NOT ADMITTED.		
Depreciation from book values of real estate	$ 18,700.00	
Other unadmitted assets	34,335.06	
Special deposits to secure liabilities in Oregon and Canada	272,295.00	
Total		$ 325,330.06
Total admitted assets		$5,239,112.71
LIABILITIES.		
Losses adjusted and unpaid	$ 51,343.80	
Losses, in process of adjustment, or in suspense	249,981.85	
Losses resisted	30,501.48	
Total amount of claims for losses	$331,827.13	
Deduct re-insurance due or accrued	13,123.21	
Net amount of unpaid losses		$ 318,703.92
Total unearned premiums		2,008,945.91
Total liabilities		$2,327,649.83
Less liabilities secured by special deposits in Oregon and Canada		122,903.36
Balance		$2,204,746.47
INCOME.		
Premiums received during the year		$2,713,408.00
Interest, rents and dividends received during the year		216,494.31
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		1,298.88
Total income		$2,931,201.19
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,724,739.95
Dividends paid during the year		280,000.00
Commissions and salaries paid during the year		673,227.25
Rents paid during the year		16,706.56
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		75,384.04
Loss on sales, or maturity of ledger assets		8,142.97
Amount of all other expenditures		321,272.89
Total expenditures		$3,099,473.67
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 15,499,825.00
Total premiums received during the year in Illinois		162,226.53
Total losses incurred during the year in Illinois		111,057.46
Total amount of risks outstanding		$365,317,050.00

D. W. C. Skilton, President.
Edw. Milligan, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this fifth day of January 1899.
Edward B. Cook, Notary Public.
[SEAL] 2

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PHOENIX INSURANCE COMPANY

of Brooklyn, in the State of New York, on the 31st day December, 1898; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in cash		$1,000,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		$ 401,404.39
Mortgage loans on real estate		96,600.00
Book value of bonds and stocks		3,884,563.65
Cash on hand and in bank		594,980.54
Agents' debit balances		368,254.30
Total		$5,345,802.88
Deduct agents' credit balances		525.62
Total net ledger assets		$5,344,277.26
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest and rents accrued		13,745.71
Market value of real estate and bonds and stocks over book value		304,748.96
Net amount of uncollected premiums		12,220.67
Gross assets		$5,675,992.60
Less special deposits to secure liabilities in Virginia and Canada		195,300.00
Total Admitted Assets		$5,480,692.60
LIABILITIES.		
Losses in process of adjustment, or in suspense	$184,945.83	
Losses resisted	27,075.00	
Net amount of unpaid losses		$ 212,020.83
Total unearned premiums		2,940,130.99
Due for salaries, rents, interest, bills, etc		2,083.34
Return and re-insurance sremiums		1,048.93
Total liabilities		$3,155,284.09
Less liabilities secured by special deposits in Virginia and Canada		80,639.67
Balance		$3,074,644.42
INCOME.		
Premiums received during the year		$2,991,504.20
Insterest, rents and dividends during the year		202,667.84
Profits fram sale or maturity of ledger assets over book value		26,771.14
Total income		$3,150,943.18
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$1,721,649.37
Dividends paid during the year		100,000.00
Commissions and salaries paid during the year		877,891.51
Rents paid during the year		37,541.88
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		81,717.46
Loss on sales, or maturity of ledger assets		64,487.03
Amount of all other expenditures		315,303.32
Total expenditures		$3,198,590.57
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$33,365,504.00
Total premiums received during the year in Illinois		493,432.14
Total losses incurred during the year in Illinois		267,961.58
Total amount of outstanding risks		$512,423,286.00

George Ingraham, Vice-President.
Wm. A. Wright, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 9th day of February, 1899.
John H. Daugherty, Notary Public.
[SEAL] 1

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the PROVIDENCE WASHINGTON INSURANCE COMPANY

of Providence, in the State of Rhode Island, on the 31st day of December, 1898: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of capital stock paid-up in cash		$ 500,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of bonds and stocks		$1,254,700.00
Cash on hand and in bank		91,256.55
Bill receivable and agents' debts balance		218,595.51
Total		$1,564,552.06
Deduct agents' credit balance		786.09
Total net ledger assets		$1,563,765.97
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest accrued		$ 7,167.11
Market value of real estate and bonds and stocks over book value		516,580.00
Gross assets		$2,087,513.08
Unadmitted assets		1,203.42
Total Admitted Assets		$2,086,309.66
LIABILITIES.		
Losses, adjusted and unpaid	$ 21,243.62	
Losses, in process of adjustment, or in suspence	236,226.31	
Losses resisted	6,612.18	
Total amount of claims for losses	$264,082.11	
Deduct re-insurance due or accrued	47,719.35	
Net amount of unpaid losses		$ 216,362.76
Total unearned premiums		857,451.98
Total liabilities		$1,073,814.74
INCOME.		
Premiums received during the year		$1,846,794.93
Interest and dividends during the year		70,128.81
Profits from sale or maturity of ledger assets over book value		7,500.00
Total income		$1,424,423.74
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 853,036.33
Dividends paids during the year		45,000.00
Commissions and salaries paid during the year		373,696.89
Rents paid during the year		6,980.59
Taxes paid during the year (including fees, etc. of Insurance Department)		35,693.15
Loss on sales, or maturity of ledger assets		55,097.50
Amount of all other expenditures		57,086.17
Total expenditures		$1,428,590.63
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 6,789,883.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 69,562.33
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 55,915.85
Total amount of outstanding risks		$148,109,509.00

J. H. DeWolf, President.
E. L. Watson, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 21th day of January 1899.
Frank Healy, Notary Public.
[SEAL] 3

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Abrüstung, Schiedsgericht und Seeraub.

„Mit überwältigender Offenheit“, wie selbst ein Londoner Blatt bewundernd zugesteht, hat der deutsche Delegat Schwarzhoff auf der internationalen Friedenskonferenz dargethan, aus welchen Gründen Deutschland die russischen Abrüstungsvorschläge für unzweckmäßig hält. Er wies überzeugend nach, daß die „Offensivgewalt“ eines Landes keineswegs nur von der Anzahl seiner Soldaten und Kriegsschiffe abhängt. Auch der Laie sieht leicht ein, daß viel auf die Geschicklichkeit und Schnelligkeit im Mobilisiren, auf die Mannszucht und Führung der Truppen, auf ihre Fähigkeit im Gebrauch der höheren Waffengattungen, auf den Verpflegungsdienst und die Entwickelung des Transportwesens ankommt.

Wenn zwei Länder je 2,000,000 Mann in's Feld stellen können, so brauchen sie noch lange nicht gleich stark zu sein. Denn nicht nur haben von Hause aus die verschiedenen Völkerschaften nicht die gleiche Neigung und Begabung für den Kriegsdienst, sondern es läßt sich auch durch rein mechanisches Drillen aus dem einen Menschen nicht ein ebenso guter Soldat machen, wie aus dem anderen. China hat die theuersten Panzerschiffe und Kanonen in Europa gekauft, sein Heer mit den besten Magazingewehren bewaffnet und hat doch im Ernstfalle einen geradezu jämmerlichen Eindruck gemacht. Die Amerikaner haben sich in Santjago außerordentlich gut geschlagen, wären aber von einem einigermaßen ebenbürtigen Feinde doch besiegt worden, weil sie in Folge einer durchaus unzureichenden Verpflegung ganz heruntergekommen waren. Aus diesen beiden Beispielen, denen sich noch hunderte beifügen ließen, ergibt sich die Richtigkeit der Behauptung, daß der Friede nicht durch ein Abkommen gesichert werden würde, demzufolge jedes Land über seine jetzige Heeres- und Flottenstärke nicht hinausgehen dürfte. So lange aber Kriege überhaupt zu befürchten sind, muß es offenbar jedem Lande gestattet sein, sich mit Benutzung aller seiner Hilfsquellen zur Abwehr zu rüsten. Deutschland ist, wie Herr von Schwarzhoff aus naheliegenden Gründen betonte, durch seinen Militarismus keineswegs erschöpft, sondern es ist im Gegentheil heute wesentlich reicher und leistungsfähiger, als vor dreißig Jahren. Den Vortheil, den ihm sein unvergleichlicher wirthschaftlicher Aufschwung verleiht, will es sich — was der deutsche Delegat allerdings nicht sagte — nicht blos deshalb entgehen lassen, weil Rußland und Frankreich an der äußersten Grenze ihres militärischen Könnens angelangt sind. Da es seiner geographischen Lage wegen allezeit auf einen Krieg mit zwei oder noch mehr Fronten gefaßt sein muß, so muß es auch dementsprechend seine Kräfte anspannen.

Dessenungeachtet wird es nicht Deutschlands Schuld sein, wenn die Konferenz zu keinen Ergebnissen führt. Denn obwohl es nicht willens ist, seine Vertheidigungskraft schwächen zu lassen, so ist es andererseits keineswegs auf Angriffskriege versessen. Deshalb wird es — allen gegentheiligen Meldungen der gehässigen britischen Presse zum Trotze—grundsätzlich seine Zustimmung zu der Einsetzung eines ständigen Schiedsgerichtes geben. Wenn es also auch den ursprünglichen russischen Plan nicht billigt, dessen Ausführbarkeit von vornherein Niemand für möglich gehalten hat, so wird es dafür einen Vorschlag unterstützen, der zur Erhaltung des Friedens augenscheinlich viel mehr geeignet ist, als die sogenannte Abrüstung.

Dagegen ist bis jetzt wenig Aussicht vorhanden, daß auch Großbritannien einen aufrichtigen Beweis seiner Friedensliebe geben wird. Denn es hat sich noch nicht bereit erklärt, dem Antrage der Ver. Staaten beizutreten, daß das Privateigenthum auf der See im Kriege ebenso unantastbar sein soll, wie auf dem Lande. Auf seine starke Kriegsflotte pochend, glaubt England, daß es seinen eigenen Handel im Kriegsfalle genügend schützen und den des Feindes zerstören könnte. Daher will es wohl den schwächeren Nationen verbieten, Kaperbriefe an Freibeuterschiffe auszustellen, aber es will nicht auf das Recht verzichten, durch regelrechte Kriegsschiffe auf die Kauffahrteiflotte des Feindes Jagd machen zu lassen.

Es ist nicht einzusehen, warum es für barbarisch gilt, wenn die Landtruppen eines Kulturvolkes im feindlichen Lande plündern, während den Seesoldaten Prisengelder für jedes Handelsschiff zugebilligt werden, welches sie seinem Eigenthümer geraubt haben. Wird zu Lande der Krieg nur gegen den feindlichen Staat, und nicht gegen seine einzelnen Bürger geführt, so sollte es auch zur See so gehalten werden. Die Ver. Staaten sind auch bisher für diesen Grundsatz eingetreten und verfechten ihn jetzt wieder ebenso maßvoll wie geschickt. Sie wollen nicht diejenigen Kauffahrteischiffe geschont haben, die dem Feinde „Kontrabande“ zuführen, und verlangen auch nicht die Abschaffung der Blockaden, sondern sie fordern nur, daß das Privateigenthum derjenigen Rheder geachtet werden soll, die lediglich ihren Privatgeschäften nachgehen. Die Heuchelländer aber, die alle Sittlichkeit und Religion in Pacht genommen haben, wollen von dem echt menschlichen Vorschlage ihrer „Blutsvettern“ nichts wissen, weil sie sich im Kriege selbst den Vortheil der Seeräuberei nicht entgehen lassen wollen. Man soll sie immer nur nach ihren Worten beurtheilen, und niemals nach ihren Werken.

Luftschlösser.

Die durch den McKinley'schen Rückschritt im Zivildienstwesen in hohem Grade ermuthigten Aemterjäger ergehen sich in allerhand schönen Träumen und zählen die Küchlein lange, ehe sie ausgebrütet sind. Für diese Kreise und für die „Administrations“-Kreise (vielleicht decken sich die Begriffe) gilt es nach den jüngsten Nachrichten aus Washington für ausgemacht, daß ein besonderes Departement für die „Kolonien“ geschaffen werden muß, und nicht nur das, man weiß bereits, wem die Ehre, der erste Kolonialsekretär zu werden, zu Theil werden soll. Herr R. P. Porter, der frühere Zensus-Direktor, ist der Ausgewählte!

Zur Begründung des Verlangens nach einem Kolonial-Departement wird gesagt, daß Cuba, Portoriko, Guam und die Philippinen-Inseln nicht ewig unter der liebevollen Obhut von Armee-Offizieren und dem Kriegs-Departement bleiben können, daß das letztere ohne dem schon überbürdet ist und daß allein die finanzielle Verwaltung der Inseln die ganze Zeit eines neuen Kabinetsmitgliedes in Anspruch nehmen würde.

Das ist ganz richtig. Die den Spaniern abgenommenen Inseln können nicht immer unter militärischer Verwaltung der Ver. Staaten bleiben. Das ist aber auch gar nicht nothwendig. Für Cuba wird die Union, wenn die militärische Besetzung und Verwaltung nicht mehr nothwendig ist, überhaupt keine Verwaltung zu beschaffen brauchen, denn laut feierlich gegebenem Versprechen muß sie, sobald Ruhe und Ordnung auf der Insel herrschen, den Cubanern die Selbstregierung zugestehen, welche sie verlangen. Für Portorico scheint eine Militär-Verwaltung jetzt schon nicht mehr nöthig, damit ist aber noch lange nicht gesagt, daß die Insel, wenn jene aufhört, eine Kolonialregierung zu bekommen hat. Darüber wird der Kongreß erst entscheiden müssen. Guam soll weiter nichts sein als ein Wachtposten, als eine Flottenstation im Stillen Ozean und wäre am besten wohl dem Marine-Departement unterzustellen, und was die Philippinen anbetrifft, so sind die Eier noch nicht einmal gelegt, auf welche die schönen Hoffnungsträume der Beute- und Aemterjäger sich stützen. Ein Kolonialsekretär würde vorläufig gewaltig wenig zu verwalten haben auf jenen Inseln, denn wir haben sie bekanntlich noch gar nicht. Wir meinten, von den Spaniern eine Gans zu kaufen, welche uns goldene Eier legen sollte, aber nach dem zu urtheilen, was uns bis jetzt von der vermeintlichen goldspendenden Gans wurde, scheint das Thier ein Aasgeier zu sein oder ein Adler, der sich von dem großen amerikanischen Vetter nicht unterkriegen lassen will.

Kurz, Cuba als Kolonie zu betrachten, verbietet uns das Wort des Kongresses, die Philippinen müssen erst erobert werden, und dort ist auf absehbare Zeit keine andere „Verwaltung“ möglich, als eine militärische, Guam ist zu unbedeutend, um ein besonderes Kolonialamt nöthig zu machen, und Portorico darf beanspruchen, zu einem Territorium der Ver. Staaten gemacht zu werden, und nicht zu einer Kolonie. Eine Kolonie ist ein unterworfenes, abhängiges Land, das vom „Mutterlande“ aus durch dessen Vertreter — Vizekönige, Gouverneure, Prokonsuln und wie die Benennung lauten mag, nach dem Willen des Mutterlandes regiert wird. Ein Territorium ist ein Gebiet, das sich zum besten Theile selbst regiert und die Aussicht hat, über kurz oder lang ein Theil des Mutterlandes selbst zu werden und nach Maßgabe seiner Bevölkerungszahl eine Stimme zu erhalten in der Regierung desselben. Der Kongreß muß entscheiden, welche der beiden Regierungsformen Portorico erhalten soll. Daß die Entscheidung anders ausfallen könnte, als zugunsten der Territorialregierung, ist angesichts der Thatsache, daß New Mexico und Alaska die Ehre haben, Territorien zu sein, kaum denkbar, denn Portorico hat mehr als 800,000 Einwohner, die im Durchschnitt wahrscheinlich vollkommen auf der Höhe der Bevölkerung von New Mexico und Alaska stehen. Aber wenn das Gegentheil doch eintreten sollte, so könnte erst dann von einer Veranlassung, ein Kolonial-Departement zu schaffen, die Rede sein. Heute haben wir noch keine Kolonien.

Die Hoffnung der Aemterjäger auf ein neues „liberal“ verwaltetes Departement sind entschieden verfrüht.

Die geflüchteten Armenier.

Als im Herbst 1895 zahlreiche Armenierschwärme über die russische Grenze flüchteten, um den Kugeln und den Messern der Kurden zu entgehen, wurden die Flüchtlinge in Rußland wohl aufgenommen, es wurde ihnen aber auch eröffnet, daß ihre dauernde Niederlassung in Rußland nicht erlaubt werden könne. Eine wohlüberlegte Bevölkerungspolitik für das südkaukasische Gebiet gibt es in Rußland noch nicht; bald führt man gewaltsam Sektirer ein, bald ärgert man sie hinaus und läßt sie nach Canada abziehen; bald finden einwandernde Lasen und Türken Entgegenkommen, bald treibt man sie hinaus; die Verwaltung schwankt immer in der Behandlung von Persern, Armeniern, deutschen Kolonisten, Tataren, Grusinern, Abchasen u. s. w.

Den Juden ist der Aufenthalt im Kaukasus überhaupt verboten; dennoch lebte ein zahlreiches Volk Israel in Baku und trieb Petroleumgeschäfte. Eines Tages wurde der Polizeimeister gewechselt, und tags darauf befahl er sämmtlichem Volk Israel, in 24 Stunden zu verschwinden—und das Hauptwunder ist, daß diesmal die Juden sich nicht auf Umwegen loskaufen konnten, sondern wohlbepackt von dannen zogen. Das war eine große Freude für die Armenier! Der Russe fühlt sich unter den vier schachernden Völkern Vorderasiens, den Juden, Armeniern, Persern und Tataren, sehr ungemüthlich, und darin hat er Recht. Er muß bluten, und dafür rächt er sich gelegentlich durch administrative Grobheit und einen Griff in die Tasche. In Rußland sind die Armenier vielleicht noch weniger beliebt, als die Juden, die wenigstens keine Politik treiben und auf ihr Reich noch warten können; die Armenier aber betrachten Tiflis als ihre Hauptstadt, träumen phantastische Grenzen, lernen ungemein eifrig im Auslande und sind zu Allem fähig; warum ihre Zahl vermehren helfen, da sie doch, gleich Finländern, Journalisten, Studenten und Deutschen, Feinde des Vaterlandes sind! Die geflüchteten Armenier hatten sich dank der opferbereiten Hilfe reicher Landsleute bereits ziemlich heimisch in Rußland gemacht, während ihre Ländereien und ihre Geschäfte in der Türkei kurdische und persische Liebhaber gefunden hatten. Jetzt streiten sich Rußland und die Türkei um die Ehre, sie nicht zu besitzen. Die Zahl der jetzt noch im Gebiete des Kaukasus weilenden Flüchtlinge der Schreckenszeit ist mit 11,000 viel zu niedrig angegeben. Man kann bedauern, daß für die Unglücklichen, die wohl genug gelitten haben, sich nicht freiwillig irgend ein Land öffnet, in dem ihre Ausdauer, Geschicklichkeit und hohe geistige Entwicklungsfähigkeit ein sicheres Arbeitsgebiet finden.

Was Portoriko werth ist.

Die Monatsschrift „Forum“ bringt einen Artikel des Geologen Robert D. Hill (vom „U. S. Geological Survey“-Bureau), über den wirthschaftlichen Werth der Insel Portoriko für die Ver. Staaten, dem Folgendes entnommen ist:

Ueber die „Hilfsquellen“ der kleinen Insel ist von enthusiastischen Leuten viel geschrieben worden, welche bei kurzem Aufenthalte daselbst von den Szenerien mit Recht sehr entzückt waren, sonst aber von Westindien wenig oder gar nichts wissen.

Portoriko ist eine „unbezahlbare Perle“ genannt worden, ein Ländchen von „unbegrenzten Ressourcen, voll von mineralischen und landwirthschaftlichen Ergiebigkeits-Möglichkeiten.“

Hiergegen weiß Herr Hill Folgendes anzuführen:

1) Portoriko hat nur 1/12 von Cuba's Größe. Obwohl 9/10 davon durch seine Steil-Gebirgigkeit unbewohnbar erscheint, sind die eingeborenen Gibaros, infolge anatomischer Anpassung im Laufe von Generationen, im Stande, diese Höhen hinanzuklimmen und den Boden zu bebauen. Andere können's nicht, aber die Füße der Gibaros sind der Situation angepaßt, wie die des Kameels zum Treten des Wüstensandes. Jene Berge eignen sich infolge einer dicken Regolith-Lage an der Oberfläche zur Kultur tropischer Produkte, insbesondere Kaffee und Tabak, sowie der „Minores“ (Kleingewächse): Süßkartoffeln, Orangen etc.

2) Portoriko ist naß — auch in der sogenannten trockenen Saison und auf der sogenannten trockenen Seite. Im Osten beträgt der Regenfall 120 Zoll das Jahr. Abendliche Nebelschauer gehören zur Regel; die Atmosphäre ist gewöhnlich feucht. „Die Sonne weint und der Sterne Zähren fallen auf Portoriko nieder.“ Die Südseite der Insel heißt die „trockene“; aber auch da regnet's ungeheuer viel — so daß die Wege für zwei Drittel des Jahres schlammig sind. Zwar ist die Temperatur nicht unangenehm, aber so feuchte Wärme fördert die Tuberkulose und Infektions-Krankheiten, von denen die Portorikaner sehr stark heimgesucht sind.

3) Die Insel ist zur Genüge bevölkert; es kommen 230 Seelen auf die Quadratmeile. Aber 500,000 der 850,000 Einwohner können weder lesen noch schreiben, sind also nur für die gröbsten Arbeiten zu gebrauchen. Für wissenschaftlich ausgebildete amerikanische Obst- und Gemüse-Farmer, welche billige Arbeitskraft in großer Menge ausbeuten und das Produkt für den Export verbessern wollen, bietet sich ein lohnendes Feld, nicht aber für Handwerker; vorläufig.

Gleichwohl gibt es auch in der Hortikultur eine Grenze für den Profit. Die Orangen- und Bananen-Pflanzungen z. B. lassen sich, angesichts der cubanischen Konkurrenz, um allenfalls 5 Millionen Dollars Jahresprodukt vermehren, aber nicht viel höher. In den 3 Stapel-Artikeln Zucker, Kaffee und Tabak wird der amerikanische Farmer Inländern schwerlich Lektion ertheilen können.

4) Außer den agrikulturellen gibt es wenig Hilfsquellen dort; keine Minen von Bedeutung und kein Mineral außer etwas Eisenerz. Was an Phosphat und Guano sich vorfindet, wird auf der Insel verbraucht; zum Export reicht es nicht. Die einstmals berühmten Wälder sind greulich zerstört. Was zu nehmen war, haben die Spanier längst genommen.

5) Die Ver. Staaten haben 1 Meile Seeküste auf 320 Quadratmeilen Land, Portoriko aber 1 Meile auf 10. Daher läßt sich dort kein „Handels-Zentrum“ in unserem Sinne schaffen. Topographische Hindernisse trennen eine Stadt von der andern, aber alle haben leichten Zugang zu Ozeandampfern und daher unter einander schlechtere Verbindung als mit der Außenwelt. Die zahlreichen Städte sind von einander unabhängige Munizipalitäten von eigener kleiner Geschäftssphäre.

6) Für kapitalistische Entfaltung bietet die Insel wenig Gelegenheiten. Hübsche öffentliche Gebäude besitzen alle kleine Ortschaften, mehr als amerikanische Kleinstädte: die meisten haben Gas oder elektrisches Licht; viele sind gut gepflastert oder makadamisirt. An Wasser- und Sewer-Werken fehlt es allerdings; aber hierzu braucht man amerikanisches Kapital nicht; viele Munizipalitäten haben die nöthigen Fonds an Hand.

Eisenbahnen wären zwar auch wünschenswerth, vielmehr vonnöthen; aber das Feld ist klein. Eine französische Kompagnie hatte, als die Insel von den Ver. Staaten annektirt wurde, den vierten Theil ihrer von Spanien konzessionirten Insel-Ringbahn gebaut und wird wahrscheinlich statt des Dampfes Elektrizität benutzen, welche aus reißenden Strömen sich gewinnen läßt. Dies würde auch den erwarteten amerikanischen Kohlen-Import erheblich beschränken.

Für alle diese Anzeichen von Geringwerthigkeit hat der Verfasser nur folgenden Trost zu bieten:

„Aber eine tropische Riviera haben wir gewonnen, welche im Winter Vielen von uns Erholung und Erfrischung gewähren wird. Und landwirthschaftliche Experimentatoren haben ein großes Feld dort vor sich, um mit Hilfe von Chemie, Drainage und künstlicher Bewässerung (denn gewisse tropische Erzeugnisse bedürfen stetiger Bewässerung) dem vielfach ausgesogenen Boden und den entwaldeten Bergen wiederzugeben, was vor Jahrhunderten ihr Bestes war.

Und die Hygiene vor Allem sollte den Gemeinden moderne Sewers nach dem Meere verschaffen. Gescheidte Ingenieure müssen hingehen oder hingeschickt werden, um diese Humanitäts-Mission im Namen der Ver. Staaten dort zu erfüllen.“

(Westl. Post.)

Kongresse über Kongresse.

Ein treffendes Wort über die erschreckende Zunahme von Kongressen, Verbandstagen und ähnlichen Veranstaltungen finden wir in der „Weser Zeitung“. Sie schreibt: „Ein großer Unterschied zwischen der Neuzeit und dem vorhergehenden Abschnitte der Geschichte, sagen wir: dem Leben vor dem Jahre 1830, besteht in der Menge der Versammlungen, die seit jener Epoche, vornehmlich aber während des letzten Menschenalters, abgehalten worden sind, in der alljährlich immer noch anschwellenden Fülle von Kongressen, Verbandstagen, Generalversammlungen und wie diese Veranstaltungen sonst noch heißen, die eine jede im Durchschnitt mehrere Hunderte von Menschen aus verschiedenen Städten an irgend einen wechselnden oder festen Mittelpunkt zusammenführt, jede eine gewisse Anzahl von Reden, Referaten und Resolutionen über irgend eine wichtige oder auch unwichtige Angelegenheit zutage fördert und nicht selten noch einen gedruckten Rechenschaftsbericht oder eine stenographische Aufzeichnung der Debatten als Denkmal ihres ephemeren Daseins hinterläßt. Etwas annähernd Aehnliches haben unsere Großväter nicht gekannt, auch nicht in den belebtesten und angeregtesten Tagen, schon deswegen nicht, weil ihnen die Vorbedingung der ganzen Erscheinung, die schnelle und wohlfeile Beförderung der Reisenden, fehlte. Wenn man nun fragt, ob dem Aufwande von Zeit, Geld und Arbeit, den diese massenhafte Bewegung voraussetzt, der Ertrag an Früchten entspreche, so wird man, glauben wir, nicht leicht mit einem Ja antworten. Schon die Dichtigkeit der Saat hindert ein gedeihliches Wachsthum der Ernte; auch das empfänglichste Publikum ist nicht im Stande, den von allen Seiten erschallenden Redeströmen seine Aufmerksamkeit zu bewahren; vor der verwirrenden Mannigfaltigkeit der Erscheinungen erlahmt das Interesse, und auch die größten Zeitungen sind schließlich nicht mehr im Stande, von dem, was vorgeht, mehr als ganz summarische Berichte zu geben. Abgesehen daher von einigen wenigen Ausnahmen, die sich durch einen Gegenstand von außergewöhnlichem, aktuellem Interesse oder durch hervorragende Wortführer auszeichnen, lassen diese Zusammenkünfte keinen anderen Nach- und Widerhall zurück, als in dem relativ engen Kreise Derer, die persönlich anwesend gewesen sind, und selbst bei diesen wird oft genug die Erinnerung mehr an den üblichen Festmahlzeiten, Ausflügen und „gemüthlichen Beisammenseinsstunden“ haften, als an den Worten der Weisheit, die sie vernommen haben. Und was nun diese Worte der Weisheit betrifft, sind sie, wiederum von einzelnen Ausnahmen abgesehen, werth, mit so vielen Umständen, mit diesem Aufgebot äußerlicher Zurüstungen, dem Publikum dargeboten zu werden? Wir haben fast immer gefunden, daß die besten Vorträge ebenso gut oder besser als Broschüre oder Artikel einer Zeitschrift der Oeffentlichkeit hätten übergeben werden können, und in dieser Form wahrscheinlich mehr gewirkt hätten. Oder auch, daß selbst begabteste und kenntnißreichste Männer in dieser unmittelbaren Berührung mit einem unausgewählten Publikum sich verführen lassen, Trivialitäten rhetorisch aufzuputzen, oder umgekehrt Themata von vielseitigstem Inhalt, die eine gründliche Behandlung erfordern, in elegantes Taschenformat zusammenzupressen. Ein Beispiel dieser Art hat uns ganz kürzlich der in Kiel abgehaltene evangelisch-soziale Kongreß geboten, wo eine Versammlung von hochgebildeten und von ernsten Streben, wenn auch irrigem nach unserer bescheidenen Meinung, erfüllten Männern sich an dem rednerischen Spiel mit den schwierigsten Problemen in überflüssigen sogenannten Leitsätzen und in, bei Lichte besehen, nichts fördernden Reden erbaut haben. Was soll man vom dürren Holze erwarten, wenn ein so bedeutender Gelehrter und Denker wie Paulsen Leitsätze verarbeitet wie diesen: „Die soziale Frage ist, vom Gesichtspunkte der Selbsterhaltung der Nation gesehen, gleichbedeutend mit der Frage: wie ist, unter den mehr und mehr sich verändernden Lebensbedingungen des Volkes, der Familie die Fähigkeit zur Erhaltung eines tüchtigen Nachwuchses zu erhalten und wie ist der unvermeidliche Ausfall durch gesteigerte Thätigkeit des Staates und der Gesellschaft zu ersetzen?“ Fühlt irgend Jemand sich aufgeklärt durch diese Formel? Oder ist irgend etwas damit genützt, wenn derselbe Redner die Forderung vertritt, daß die höchste Bildung Gemeingut des ganzen Volkes werden müsse? Angenommen, es wäre richtig so, was hilft die Forderung, wenn kein Mensch ahnt, wie sie verwirklicht werden könnte? Jedem Bauer ein Huhn in den Topf zu wünschen, ist kinderleicht, die Schwierigkeit ist, die erforderlichen Hühner zu finden. Wir erkennen gern an, daß die Kongresse auch ihre guten Seiten haben; wir beantragen nicht ihre Abschaffung. Aber eine gewisse Beschränkung scheint uns sehr wünschenswerth, eine quantitative und eine qualitative, womit wir meinen, daß sie sich nicht für mehr ausgeben, als sie sind. Darin sind sie geradezu schädlich, daß sie bei ihren Theilnehmern das Gefühl erwecken, sie hätten wirklich etwas geleistet und könnten sich nun bis zum nächsten gemüthlichen Zusammensein, froh ihrer Leitsätze, die Arbeit ersparen.

Die Bevölkerung Tirols.

Wenig Gegenden gibt es, wo so viele verschiedene Volksschichten zeitlich übereinander lagern wie in Tirol. Die ligurischen, rhätisch-etruskischen, illyrischen und keltischen Mischstämme aus vorrömischer Zeit sind nach der Eroberung dieser Alpengegenden durch Drusus und Tiberius (15 n. Chr.) rasch romanisirt und dann nach dem Einbruch der Bajuvaren bis weit über den Gipfelkamm der Zentralalpen hinaus germanisirt worden. Eine noch offene Streitfrage ist es, ob auch Gothen (auf die man aus dem Ortsnamen Gossensaß schließen will) und andere hier durchgezogene Germanenstämme Volkssplitter zurückgelassen haben. Während die von Baiern besiedelten nord- und mitteltirolischen Gebietstheile ihr Deutschthum zäh festgehalten haben, wird in der ehemals langobardischen Grafschaft Trient bekanntlich blos italienisch gesprochen. An der Brennerstraße gilt das 25 Kilom. nördlich von Trient gelegene Salurn, ehedem eine Grenzfeste zwischen Langobarden und Bajuvaren, als der letzte deutschredende Ort. Im allgemeinen ist, obwohl einige Rückschritte des Deutschthums nicht geleugnet werden können, die Sprachgrenze seit dem Ausgang des Mittelalters unverändert geblieben. Zwar macht sich ja auch in Tirol ein politischer Nationalitätenstreit bemerkbar, aber weniger ausgeprägt und heftig als in Böhmen. Deutsch wird allein schon um des regen Fremdenverkehrs aus Deutschland willen in der italienisch redenden kleineren Südhälfte Tirols weit häufiger verstanden, als das Italienische in der deutsch sprechenden größern Nordhälfte. Die westlichen Theile des Landes sind von Schwaben und von der Schweiz her bis fast nach Meran hin stark mit alemannischem Blut durchsetzt, während die durch das Pusterthal (dessen aus dem Slavischen stammender Name „Wildniß“ bedeutet) eingedrungenen Slaven fast völlig theils germanisirt, theils romanisirt sind. Wer von München durch's Ampezzothal und die Dolomiten nach Venedig fährt, durchschneidet ladinisches Gebiet, wo die Mundart der romanisirten Urbewohner sich zum heutigen Italienisch ähnlich verhält, wie das Wallonische zum Französischen. Während die Gebildeten unter den mit den Ladinern stammverwandten Bewohnern des schweizerischen Engadin (beziehentlich des obern Innthals) durchweg Deutsch verstehen, nimmt unter den Ladinern das Italienische dieselbe Stellung ein. Mit den niederen Volksschichten vermag man sich dagegen in Italienisch nicht immer gut zu verständigen. Den Bewohnern des oberbairischen Nachbarlandes gleicht die Bevölkerung Tirols auch insofern, daß sie sich, obwohl ziemlich dünn über ein weites Gebiet verstreut, doch nur sehr langsam vermehrt und daß es seit der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfolgten Ausrottung des Protestantismus in diesem Hort der strengsten Katholizität außer den Fremdenbesuchern so gut wie gar keine Andersgläubigen gibt.

— Mißverständniß. — Standesbeamter: „Was denken der Herr Leutnant über die Ziviltrauung?“ — Leutnant: „Nicht mein Fall, äh, würde mich nur in Uniform trauen lassen!“

Lokalbericht.

Ein Blatternfall.

Das Gesundheitsamt veranlaßte gestern die Ueberführung des 6jährigen Hallis Lindberg nach dem Isolir-Hospital. Der Knabe, dessen Eltern in Stromberg, Nebr., ansässig sind, weilte hier bei Verwandten in dem Miethshause Nr. 3812—3814 Indiana Ave. zum Besuch. Er ist an den Blattern erkrankt, und man muthmaßt, daß ihm die Krankheitskeime auf der Reise hierher zugeflogen sind. In dem bezeichneten Hause sind von der Gesundheitspolizei alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhüten.

Sinnlose Angst.

Sie kostet der Frau Minnie Johnson das Leben!

Frau Minnie Johnson war gestern Abend in ihrer Wohnung, im vierten Stockwerk des Gebäudes No. 339 Indiana Str., mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt. Ihr sechsjähriges Töchterchen Grace war ihr dabei nach Kräften behilflich. Es zeigte sich, daß der Gasolinofen einer Auffüllung benöthigte. Während Frau Johnson diese vornahm, hieß sie das Kind, die Flammen abdrehen. Ehe die Kleine aber damit fertig wurde, erfolgte eine Explosion. Frau Johnson, auf den Tod erschreckt, ergriff das Kind beim Arme und sprang mit demselben, anstatt zur Thür hinaus und die Treppe hinunter zu eilen, zum Fenster hinaus auf den Hof hinunter. Die Mutter erlitt dabei tödtliche Verletzungen und ist einige Stunden später im Passavant Hospital, gestorben, das Kind entkam fast unbeschädigt. Die Flammen in der Wohnung der Johnsons sind von der Feuerwehr mit geringer Mühe gelöscht worden. Der Gatte der Verunglückten ist in La Grange beschäftigt und erfuhr erst bei seiner Heimkehr von dem schweren Schicksalsschlage, der ihn betroffen.

Aus dem Rathhaus.

Zwischen Mayor Harrison und dem Präsidenten Lindblom, von der städtischen Zivildienstbehörde, besteht schon seit einiger Zeit kein allzu freundschaftliches Verhältniß, und es heißt jetzt, daß Lindblom noch im Laufe dieser Woche „gezwungen“ werden würde, trotzdem er persönlich dazu keine Lust habe, sein Amt niederzulegen. Wie man wissen will, hat es den Bürgermeister vor Allem verschnupft, daß Lindblom so sehr darauf bestand, seine Aussagen vor dem Baxter-Komite zu machen, doch soll derselbe auch noch aus anderen Ursachen keine persona grata mehr im Rathhause sein.

Ober-Baukommissär McGann hat sämmtliche eingelaufenen Kontraktangebote für den Oberbau der neuen Lake View-„Crib“ als zu hoch bemessen zurückweisen müssen. Es hatten Offerten eingereicht: Schailer & Schniglau Co.; Louis Biegler & Co.; Lyden & Drews Co.; Fitzsimmons & Connell Co.; Byrne & Ryan; Kahn Bros. & Mertz; E. S. McDonald; R. Gordon, Maguire & Bradley Co.; P. Macey Co.; Henne & Co.; Wm. Edwards & Wards. Der für die Arbeit ausgesetzte Betrag beziffert sich auf $45,000, während die Offerten, wie gesagt, sammt und sonders höher lauteten.

Beim Abspringen verunglückt.

Der 13 Jahre alte Fred. Brosbois, dessen Eltern Nr. 922 Perry Straße wohnen, glitt gestern Abend bei dem Versuche, an der Addison Straße von einem noch in Bewegung befindlichen Personenzug der Milwaukee & St. Paul-Bahn abzuspringen, aus und fiel so unglücklich, daß seine beiden Beine unter die Räder der nachfolgenden Wagen geriethen und fürchterlich verstümmelt wurden. Der Knabe, welcher nur geringe Aussicht hat, mit dem Leben davonzukommen, wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft.

Erreichte seinen Zweck.

Der 51 Jahre alte Thomas P. Williams verschluckte gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 115 S. Desplaines Straße, in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Karbolsäure und begab sich dann, an fürchterlichen Schmerzen leidend, zu seinem Freunde Joe Cahill, Nr. 128 W. Monroe Straße. Derselbe sorgte für die Ueberführung des Unglücklichen nach dem County-Hospital. Kurze Zeit nachdem er dort eingeliefert worden war, that der Lebensmüde seinen letzten Athemzug.

* Rauch's Möbelfabrik, Nr. 83—87 W. Chicago Ave., wurde gestern durch Feuer und Wasser zum Betrage von etwa $800 geschädigt. Die Straßenbahnzüge der W. Chicago Ave.-Linie wurden längere Zeit vor dem brennenden Laden aufgehalten, ehe sie den Verkehr wieder aufnehmen konnten.

* Aus Anaconda, Mont., traf heute die Nachricht hier ein, daß im Yellowstone-Fluß ein Boot gekentert ist, in welchem sich auch der Chicagoer W. H. Sullivan befunden hat, der ertrunken ist. Die Liste der Geretteten weist unter anderen die Namen Rem Sherman und J. W. Dickerson aus Centralia, Ill., auf.

* Der siebenjährige Raymond Taley fiel gestern Abend an der Clark-, nahe Ohio Str., von einem Expreßwagen herab und gerieth dabei unter die Räder, die über seinen Unterleib hinweggingen. Eine Ambulanz brachte den Verunglückten, dessen Zustand nicht unbedingt lebensgefährlich ist, nach der elterlichen Wohnung, No. 223 Ohio Str.

* Frau Robert Spengler liegt mit schweren Brandwunden im Gesicht, wie an Armen und Händen, in ihrer Wohnung Nr. 3170 N. Paulina Straße schwerkrank darnieder. Ihr Petroleum-Ofen war gestern in der Küche explodirt und bei dem Versuche, die Flammen zu löschen, hatte sie schlimme Wunden erlitten. Der Feuerschaden am Hause wird auf $800 veranschlagt.

* Frank Connelly, der im Frühjahr 1898 als Schatzmeister des Gastspielunternehmens des namhaften, inzwischen verstorbenen Tragöden Thomas W. Keene im hiesigen McVickers-Theater $2000 sich angeeignet haben soll und damit spurlos verschwand, ist gestern in St. Louis ermittelt worden. Er stellt sich als unschuldiges Opferlamm hin und behauptet, als Kriegskorrespondent in Cuba thätig gewesen zu sein.

Der Countyrath.

Der Countyrath hat in seiner gestrigen Geschäftssitzung die einschlägige Empfehlung des Plenar-Ausschusses angenommen und den Kontrakt für die Kohlenlieferung an die Firma O'Gara, King & Co. vergeben.—Die Angebote, welche auf den Bau eines Schlafsaales und einer Küche für das Schwindsuchts-Hospital in Dunning eingelaufen sind, wurden dem Plenar-Ausschuß zur Prüfung überwiesen. Die Baukosten werden sich auf etwa $12,000 stellen.— Der County-Architekt wurde angewiesen, Pläne für die Veränderungen auszuarbeiten, welche im 6. Stockwerk des Kriminalgerichts-Gebäudes vorgenommen werden müssen, damit das Nachlassenschafts-Gericht dort untergebracht werden kann. — Assessor Walcott vom Township Lyons reichte für die von ihm und seinen Gehilfen besorgte Steuer-Einschätzung eine Rechnung im Betrage von $1,400 ein. Dieselbe wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen. — Geprüfte Rechnungen im Betrage von $7836.54 und die Gehaltsliste für den Monat Juni ($186,386.32) wurden zur Zahlung angewiesen. Von den Gehaltssummen entfallen $40,697.77, oder nahezu 25 Prozent auf die Steuerbehörde.

Sheriff Magerstadt berichtete für das verflossene Halbjahr über Einnahmen im Betrage von $25,470.30 und Ausgaben im Betrage von $6,720.46. Urkunden-Registrator Simons halbjährlicher Finanz-Ausweis zeigte Einnahmen im Betrage von $71,389.25 und Ausgaben in der Höhe von $71,305.71.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Carl Blockhan

im Alter von 71 Jahren und 9 Monaten am Montag, den 26. Juni um 8 Uhr Abends selig im Herrn entschlafen ist. Begräbniß vom Trauerhause, 148 Dayton Str., um 1 Uhr Nachmittags nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedericke Blockhan, Gattin.
Charles, Annie, Henry, Louis und Minnie, Kinder.
August L. Schubert, Schwiegersohn.

di,mi

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel. Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. " New York 7:50 Mrgs.
" " Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " New York 7:50 Mrgs.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " New York 7:50 Mrgs.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.40 N	‖11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport Expreß	......	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 V	* 2.35 V
Clinton, Moline, Rock Jsland	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	* 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	* 8.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	† 9.30 AM	7.45 PM
Joliet Express	† 5.00 PM	8.45 AM
Joliet Accommodation	† 5.30 PM	11.00 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Jndianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Jndianapolis u. Cincinnati	† 8.30 V.	† 5:55 N.
Jndianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Jndianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Jndianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	*9.20 N	*7.85 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V / * 6.30 N / * 10.30 N	†10.00 N / * 9.30 V / * 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:
Powers.—„Because She Loved Him So."
Studebaker.—„Erminie".
McVickers.—Geschlossen.
Great Northern.—Geschlossen.
Columbia.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Arizona".
Dearborn.—„The Arabian Nights".

Konzerte:
Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.
Columbia-Garten. — Täglich Abends stattfindende Konzerte.
Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.

Neue Lichtwunder.

In einer Zuschrift an die Pariser Akademie der Wissenschaften macht Tommasi auf einige ebenso merkwürdige wie schöne Leuchterscheinungen aufmerksam, deren Anblick man sich auf einfachem Wege verschaffen kann. Wenn man in geschmolzenes salpetrigsaures Kali ein Krystall von Chlorammonium wirft, so sieht man es in Gestalt einer kleinen glänzenden Kugel auf der Oberfläche der geschmolzenen Masse hin und herlaufen, das Kügelchen wird glühend, geräth dann in Flammen und verschwindet schließlich unter einer schwachen Detonation. Der Vorgang ähnelt dem schönen Schauspiel, das ein in Wasser geworfenes Stück von metallischem Kalium erzeugt. Man kann übrigens statt Chlorammonium auch schwefelsaures Ammonium nehmen, und die Lichterscheinung wird dann sogar noch um vieles lebhafter. Am schönsten aber gestaltet sich der Versuch, wenn man geschmolzenes salpetrigsaures Kalium mit salpetersaurem Ammonium in Berührung bringt. Streut man letzteres in Form eines krystallinischen Pulvers über die geschmolzene Fläche, so entsteht eine Menge glühender phosphoreszirender Punkte. Wirft man aber ein kleines Krystall der Ammonium-Verbindung als Ganzes auf die Flüssigkeit, so bildet sich auf deren Oberfläche sofort eine glühende Kugel, die von einem phosphoreszirenden Ringe umgeben wird, die Erscheinung wird noch um Vieles merkwürdiger, indem der Ring eine sehr schnelle Kreisbewegung um den Punkt vollführt, bis nach einigen Sekunden eine kleine Explosion erfolgt, indem die betreffende Stelle mit einer veilchenfarbenen Flamme aufleuchtet.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred Leggo, Elise Zillmann, 34, 26.
John J. Englesman, May M. Madderon, 24, 20.
Charles Münzenberger, Lizzie Hall, 25, 21.
John F. Fitzgerald, Thomasine Higginson, 31, 27.
Michael Shanahan, Mary Corrigan, 33, 26.
Frank Barbeau, Annie Budreau, 26, 26.
Thomas E. Norton, Florence Mesnard, 23, 21.
John A. Holmquist, Nina B. Clarke, 31, 27.
John Kickert, Fannie Van De Friend, 19, 17.
Andreas Abrahamsen, Maria Olsen, 29, 29.
Robert Conklin, Nellie Kane, 36, 31.
Alexander Wochter, Annie Lukos, 32, 20.
Charles D. Pulford, Susie Roland, 31, 26.
Waldemar, J. Reinke, Minnie L. Hessemer, 24, 24.
Jakob A. Spies, Lolo Donthit, 26, 32.
Walter B. Boyce, Margaret E. Barnum, 24, 22.
Fred H. Otis, Ethel Saunders, 25, 21.
Lester J. Kliver, Lizzie J. Jones, 21, 20.
Thomas McMammon, Anna Tesch, 27, 21.
William Slotman, Maja C. Nielsen, 27, 23.
William J. Middleton, Mathilda Schröder, 24, 25.
John A. Anderson, Augusta Pommler, 28, 23.
John Preiß, Mary Deer, 22, 20.
William M. Jones, Jda J. Burger, 28, 28.
Simons J. McGuire, Annie L. Skelly, 23, 20.
John Williams, Margaret G. Evers, 27, 21.
Alexander Bengal, Laura Cary, 34, 29.
Gustav F. Wendt, Emma Gurke, 25, 23.
Johnnie Nicholas, Mary Reed, 23, 19.
Frank O'Laughlin, May Shaunessy, 26, 19.
James Brennan, Mary O'Brien, 29, 19.
Harry Barrett, Kate Flynn, 22, 24.
Felix J. Wengierski, Elizabeth Neunert, 25, 23.
Edward Fischlin, Bertha Felsenthal, 37, 27.
Benjamin Harris, Lillian Bealman, 27, 26.
Fred E. Clarke, Estella M. Allen, 34, 24.
D. Roy Kendall, Alice Slotwell, 24, 21.
Nicholas Bellot, Margaret Monahan, 24, 18.
Valentin Tocha, Rosalia Zinda, 27, 24.
George E. McCormick, May F. Cormann, 22, 20.
Harry Speidel, Agnes Miller, 21, 18.
George W. Mickel, Emily L. Pollock, 29, 24.
Charles Cameron, Susanna Kistner, 45, 35.
Edward M. Landahl, Mattie B. Lyon, 25, 23.
David Roggle, Louise H. Holck, 25, 24.
George A. Shaunessy, Lucy F. Kerrigan, 28, 23.
Louis Simonson, Mary Hermanson, 22, 22.
Herman Johnson, Ellen Hultmen, 36, 25.
Patrick O'Neil, Bridget Keating, 32, 30.
L. A. Broadway, Emma J. Snell, 23, 22.
John W. Engle, Grace E. Nixon, 23, 18.
Frank Maher, Sadie Lyden, 21, 16.
John F. Gonia, Josefa Kistanskoska, 25, 20.
Harry Würzburger, Gertrude Marks, 28, 22.
Eugene Guillard, Lena Quevillon, 23, 21.
Anton Kort, Lizzie Hoffman, 41, 28.
Andrew De Vries, Mattie Van Gesson, 18, 21.
George Ronne, Nataly Hekkebusch, 33, 32.
Adolph Schumäkel, Emma Huelke, 29, 23.
Fred C. Green, Ottilia Zahn, 31, 30.
Michael Boble, Emma Bumann, 25, 23.
Allen Housbelter, Minnie Schroeder, 23, 18.
Frank E. Jensen, Elinore Johnson, 27, 23.
Edward A. Malloy, Maggie McCann, 26, 24.
Percival F. S. Rye, Agnes A. Scarlett, 25, 23.
Henry Gielwo, Henrietta Lehser, 29, 21.
Archie R. Fraser, Alma M. Gruis, 24, 24.
Emil Carlson, Clara J. Swanson, 28, 28.
John L. Rigeman, Helen E. Ebersol, 21, 20.
Christ Christianson, Sarah Goodman, 24, 20.
Walter J. Crowley, Anna Weingardner, 26, 22.
Henry Pfeiffer, Ottilie Boch, 28, 27.
Charles Breitenstein, Eleanor Fethler, 22, 20.
Frank Olson, Annie Strand, 28, 23.
Frank Kramer, Christine Lindblom, 36, 24.
Sanford O. Arnold, Alice W. Bemrose, 28, 27.
Frank A. Zink, Barbara Haier, 21, 22.
Leo Meyer, Jda Mueller, 37, 25.
Patrick J. McNulty, Alfrida A. Toolen, 27, 20.
Charles H. Somes, Amanda B. Evjschesen, 27, 17.
Albert J. Bosenblag, Clarissa Harrison, 22, 20.
Mark Conlin, Margaret Creaney, 26, 20.
Frank G. Jensen, Martha J. Marquardt, 27, 23.
Albert Lendenberg, Louise Pauley, 21, 26.
John T. Miniter, Julia F. Melody, 27, 25.
Fred. C. Green, Ottilia Zahn, 31, 30.
John E. Scanlon, Rose Panmer, 25, 32.
W. E. McCormick, Catherine C. O'Malley, 25, 23.
Chauncey Shorman, Alice E. Lenaghan, 39, 33.
John A. Saunders, Lizzie Bundy, 22, 21.
William H. Geisler, Ida F. Wetterstrom, 22, 21.
William H. Ringley, Katherine B. Devery, 26, 21.
Benjamin Stich, Barbara Bierlozer, 33, 22.
William A. Casey, Alice L. Jones, 23, 19.
Fred A. Roth, Bertha Koept, 21, 21.
John Rosen, Tillie Nelson, 27, 21.
Peter J. Arkuszewski, Pelagia J. Monka, 29, 25.
Emil Seh, Bertha Slinger, 27, 20.
John Baggerman, Margaret Hunce, 33, 19.
Fred W. Fuidge, Olivia M. Price, 26, 22.
Harmon M. Campbell, Grace M. Looker, 32, 22.
Fred. W. Paus, Bertha Schmidt, 27, 24.
August Berry, Albertine Carlson, 39, 36.
Frank B. Golk, Anna M. Martin, 30, 25.
Eamont E. Johnson, Gladys Allen, 27, 24.
James M. Canning, Mary McGuire, 26, 23.
John H. Kayler, Ellen J. Klornde, 24, 20.
Charles H. Hand, Anna Rosander, 35, 33.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Arnold, Lee, 6 J., 8824 Morgan Str.
Cohn, Jakob, 65 J., 243 12. Place.
Dedmer, Mary Rose, 23 J., 187 24. Pl.
Frick Joseph, 19 J., 347 Sedgwick Str.
Freund, John, 52 J., 2415 N. Ashland Ave.
Gies, Angela, 62 J., 34 Sigel Str.
Groth, John, 24 J., 1521 Schubert Ave.
Gebhardt, Franz, 72 J., 698 W. North Ave.
Humpf, Ernest, 52 J., 2410 Wentworth Ave.
Hagedorn, Albert F., 31 J., 3106 La Salle Str.
Hall, William F., 21 J., 474 S. Dearborn Str.
Holst, Henry, 22 J., 436 Huron Str.
Klos, John, 78 J., 220 Janssen Ave.
Koeber, Anton, 66 J., 411 Sedgwick Str.
Linnenbringer, Hermann, 43 J., 628 Dexter Ave.
Latzel, Reinhold, 60 J., Alexian Bros. Hospital.
Moretz, George, 48 J., 57 Ashland Ave.
Mueller, Peter J., 40 J., 818 Ridge Ave.
Mikel, Mary, 35 J., 2903 Poplar Ave.
Seidel, Charles, 64 J., 6319 Rhodes Ave.
Scheddel, Dorothea, 74 J., 910 20. Str.
Schaefer, Christian, 62 J., 668 W. North Ave.
Tommer, Wilhelmine, 55 J., 459 N. Lincoln Str.
Walther, Joe A., 7 13. J., 5138 Trumbull Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

P. J. Ruthershof, 2-stöck. Brick-Anbau, 3361 Ridge Ave.; $3000.
Helen W. Huffer, 2-stöck. Residenz, 178 bis 182 Buena Ave.; $18,000.
W. A. Kelleher, 2-stöck. Brick-Flats, 8518 Aberdeen Str.; $2500.
A. Kut, 1-stöck. Brick-Anbau, 3141 Michigan Ave.; $2000.
George Polvanski, 2-stöck. Brick Flats, 3309 Auburn Ave; $1850.
Mrs. K. Kuhn, 2-stöck. Frame Residenz, 1478 Smalley Ct.; $2000.
Aug. Gums, 2-stöck. Brick Flats, 1013 North Hoyne Ave.; $1900.
Olaf Olson, 2-stöck. Brick Flats, 1144 North 41. Str.; $4000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Mary gegen Max Tiedemann wegen grausamer Behandlung; Anna gegen Peter Cuenlich wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Elizabeth gegen Charles Henry Warren wegen grausamer Behandlung und Verlassung; Elizabeth gegen Michael C. Jennings wegen grausamer Behandlung; Flora M. gegen Fernando J. Wirtz wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Juni 1899.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 10—16c; Creamery 13½—18c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8—8½c das Pfd.; andere Sorten 7½—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7½—8c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12—12½c das Dutz. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5c das Pfd. — Froschschenkel 15c—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.75—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00; Aepfel, neue, 25—40c per ¼ Bushel. — Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.50—$4.50 per Kiste; Apfelsinen $3.25—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln. — Alte, 30—35c per Bushel; neue Kartoffeln 45—50c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 35—40c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Bushel; Bohnen 75c—$1.25 per Bushel; Radieschen 75c—$1.00 per 100 Bündchen; Blumenkohl 50c—$1.00 per Dutz.; Sellerie 25—45c per Dutzend; Spinat 15—20c per Bushel; Gurken 25—30c per Dutzend; Spargel, Jllinois, 30—60c per Dutzend Bündchen; Salat 20—30c per Kiste; grüne Erbsen 40—55c per Bushel; Sellerie 60—80c per Kiste.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 73—73½c; Nr. 3, rother, 70½—71½c; Nr. 2, harter, 72—72½c; Nr. 3, harter, 71—72½c. — Sommerweizen: Nr. 2 71½—71¾c; Nr. 2, harter, 70½—72c; Nr. 3, 70—71c; Nr. 4, 67—68c. — Mais, Nr. 2, 34½—34¾c. — Hafer, Nr. 2, 27¾—29¼c. — Roggen, Nr. 2, 57—60c. — Gerste, 39—42c. — Heu $5.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.40—$5.65 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$5.10; Mastschweine [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Michigan Ave., 82 F. südl. von 111. Str., 132x116, Rose B. Barden an die Roseland Safety Deposit Co., $33,000.
Avenue J, 262 F. südlich von 102. Str., 25x121½, und andere Liegenschaften, R. E. Jenkins an E. J. Harkneß.
81. Place, 191 F. westlich von Woodlawn Ave., 25x125, A. E. Barlow an J. J. Moran, $1550.
Vincennes Ave., 263 F. nördlich 69. Str., 53 durch bis nach Lafayette Ave., Mary E. Lyon an Helen S. Magill, $5000.
Aberdeen Str., Südwest-Ecke 68. Str., 24 bei 124, Elise Gustavson an Emma Ade, $6000.
Lexington Ave., 218 F. nördlich von 58. Str., 40x170½, Adolph C. Miller an Martha T. Abbott, $5000.
Union Ave., 296 F. südlich von 59. Str., 25×125, Charles J. Miller an C. E. Lundgren, $3000.
La Salle Str., Nordost-Ecke 61. Str., 40½x125, W. E. Tillotson an A. Wisdom, $2500.
A. Wisdom überträgt dasselbe Grundstück an C. M. Leitch für $3500.
59. Str., 49 F. östlich von Bishop Str., 24x115, und andere Liegenschaften, A. Mach an J. Kacena, $1700.
State Str., 242 F. südlich von 27. Str., 25x122, Chicago Title & Trust Co an Lucy Lindsay, $2450.
Truro Str., 286 F. westl. von Albany Ave., 50x164, Perry Howard u. A. durch den Vormund an H. Ehlers, $2400.
Die Liegenschaften 978 Millard Ave., 27½x125, J. E. Jones an Alice M. Kirby, $1000.
Morgan Str., 168 F. südlich von Polk Str., 50x108½, Mary Farley an Rosa Navigati, $7000.
Adams Str., 132 F. westlich von Winchester Ave., 30x125, Helen S. Magill an Mary E. Lyon.
Austin Ave., Nordost-Ecke Campbell Ave., 144x117, Albert M. Eddy an George D. Eddy, $7000.
Diversey Av., 96 F. östlich von Maplewood Ave., 24x130¾, Albert M. Eddy an John Quakenbush, $1500.
Elston Ave., gegenüber Cornell Str., 25x100, Wm. Harders u. A. an Frank Luczak, $2000.
North Ave., 96 F. östlich von N. 40. Ave., 24x125, Charles Schroeder an Charles H. Smith, $1000.
Armitage Ave., Südost-Ecke Campbell Ave., 24x124, M. H. Kremer an Anna Kremer $3200.
Montana Str., 297 F. östlich von Ashland Ave., 26x123, Wilhelmina Arendt an Emil Verschoore, $2000.
Newport Ave., 366 F. westlich von Halsted Str., 25x125, Lydia M. Bletsch an Olof Ohlson, $2000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann als Porter und am Lunch Counter aufzuwarten. 74 Adams Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen. 707 S. Canal Str.

Verlangt: Erfahrener tüchtiger Koch. Albert Fridrich, 131 S. Clark Str.

Verlangt: Ein gut empfohlener Mann für Driver. 254 Franklin Str., 6. Floor.

Verlangt: Carpenter und Tapezierer sofort. — Schuh Shop, 211 E. Van Buren Str., Reilly.

Verlangt: Ein Porter, der sich sonst nützlich machen kann. 64 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Hausknecht, der sich auch sonst nützlich machen kann. 486 N. Robey Str.

Verlangt: 3. Hand Brod-Bäcker. 5 Tell Pl.

Verlangt: Ein guter Bushelmann. 524 W. 48. Str.

Verlangt: Ein starker Junge um in der Bäckerei zu arbeiten. 5044 State Str. dmi

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei. 683 W. Division Str. dmdo

Verlangt: Junger Mann an Cakes, der selbstständig arbeiten kann. 421 S. State Str.

Verlangt: Weber an Rugs. Stetige Arbeit. 4524 Cottage Grove Ave. dmi

Verlangt: Ein Porter, aber nur einer der sein Geschäft versteht und auch am Tisch gut aufwarten kann. 167 E. Washington Str.

Verlangt: Marble Cutters an Monumental und Bauarbeit. Frederick P. Bagley & Co., 18. Str. Viadukt. dimi

Verlangt: Ein Junge an Cakes und Brod. 1302 W. Van Buren Str.

Verlangt: Bäcker, erfahrener Helfer, Tagarbeit $6 die Woche und Board. — Auch ein Junge, $2 die Woche und Board. Kane Delicatessen Co., 451 47. Str. dimido

Verlangt: Zwei Carpenter, um Seitenwege zu repariren. Nachzufragen Dienstag Morgen um 8 Uhr. 67. und Lexington Ave., Reilly.

Verlangt: Ein junger und starker Porter. — Frank Hinkamp, 5452 Lake Ave.

Verlangt: Verheiratheter Verwalter für Klubhaus, womöglich ohne Kinder. Frau muß kochen. Adr.: N. 252 Abendpost.

Verlangt: Guter Chandelier Maker. Willy H. Law, 89, 91, 93 Jndiana Str.

Verlangt: Guter Brod-Bäcker. 3001 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein starker Junge zur Hilfe am Milchwagen. 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Starker Junge im Bäcker Shop Nachts zu helfen. 61 N. State Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 256 Armitage Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der polnisch spricht. 80 W. Fullerton Ave., Ecke N. Robey Str.

Verlangt: Rugweber. 839 S. Halsted Str.

Verlangt: Cake-Bäcker, Icecream-Helfer. 498 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Ein starker junger deutscher Mann als Talgeinkäufer; muß stadtkundig und der englischen Sprache mächtig sein. T. W. 218 Abendpost.

Verlangt: Junger tüchtiger zweite und dritte Hand Brod-Bäcker. 222 E. Washington Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein junger Konditor. 176 Clark Str.

Verlangt: Cake Bäcker; Lohn $12. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Junge mit ein bis 2 Jahren Erfahrung im Barber-Geschäft. 884 Lincoln Ave.

Verlangt: Zwei ordentliche Männer um Pferde zu besorgen; einer verheirathet. Adr.: F. 455 Abendpost.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls; stetiger Platz. 2904 Butler Str.

Verlangt: Ein Paar gute Männer mit Schaufeln an Cement-Arbeit. 625 N. Campbell Ave.

Verlangt: Ein Mann der mit Pferden umgehen kann und im Butcher Shop mithelfen kann. 574 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein lediger nüchterner Mann um in einem Livery Stall zu arbeiten. 1774 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann, willens in der Lumberyard zu arbeiten; stetig. $9. 213 State Str., Zimmer 3.

Verlangt: Mann um sich in der Barn herum nützlich zu machen, gutes Heim für einen älteren Mann. 5423 Chicago Ave.

Verlangt: Drei Butcher. Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher, stetige Arbeit. 507 Elston Ave., Ecke North Ave. dimi

Verlangt: Ein Junge für Saloonarbeit. 159 Wells Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 158 Front Str.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung an Brot. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Brod. 749 Madison Str.

Verlangt: Schmiede-Helfer an Wagen und gut Pferde beschlagen. 4416 Milwaukee Ave., Jefferson.

Verlangt: Gründlicher Schneider. P. Hollenfels, 4810 N. Clark Str., Rogers Park. Nehmt Evanston Electric Car.

Verlangt: Ein guter Blacksmith, welcher versteht, Steinhauerwerkzeug zu schärfen. Jos. Reinstandler, 1822 N. Adams Str., Peoria, Jll. modi

Verlangt: Junger Mann, welcher gründlich versteht Pferde zu besorgen. Steinbach Bros., 469 Fifth Ave. modi

Verlangt: Eine gute dritte Hand Cakebäcker. Stetiger Platz. 5145 Carpenter Str. mdi

Verlangt: Ein Mann für Gärtnerei, und einer der glasen kann. Nachzufragen in der Gärtnerei, Belmont und Western Ave. mdimi

Verlangt: Ein junger gewandter Mann für Pferde und Hausarbeit. 455 W. Belmont Ave. modi

Verlangt: Junge in Wiener Bäckerei. Henrici's Cafe. 108 Randolph Str. modi

Verlangt: Zwei Schuhmacher an Slippers. Stetige Arbeit. 1006 N. Robey Str., unten, hinten. modimi

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. Lohn $6 und Board und Zimmer. 2165 Archer Ave. modi

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Rolls. Wm. Kaiser, 6330 Cottage Grove Av. modi

Verlangt: Gärtner. 280 E. 40. Str. sasonmodi

Verlangt: Guter unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738 119. Str., West Pullman. 23jun,1w,tgl&son

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Lohn $4. — 395 Larrabee Str., 1 Treppe. samodimido

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, Lohn $1.75, und Farmarbeiter. Freie Fahrt. Roß Agency, 33 Market Str. 23jun1w

Verlangt: Mehrere Farmarbeiter für Hotel Freundesruh, Powers Lake, Wisc. Anderthalb Stunden Fahrt von Chicago. Anmeldungen bei Carl Leder, 845 N. Clark Str. 21nj.

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare.— American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave. *

Verlangt: Presser an Kniehosen. 270 Clybourn [illegible]

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Abbügler an Westen. 1026 Lincoln Ave., nahe Perry Str. mdmdfsa

Verlangt: Presser an Westen. 127 Hadden Ave. modi

Verlangt: Kinderloses Ehepaar als Janitor; der Mann kann für sich arbeiten; gute Empfehlungen Bedingung. Anmelden Mittwoch von 3—4 Uhr 557 La Salle Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute erste Hand an Brod sucht Stelle. J. Kayser, 421 W. 13. Str.

Gesucht: Ein junger Mann der deutsch und englisch spricht und waiten kann, sucht sofort Stellung im Saloon oder Restaurant. F. 454 Abendpost. dmi

Gesucht: Lediger Butcher sucht Stelle. 726 Southport Ave.

Gesucht: Erster Klasse Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle. Beste Zeugnisse. Adr.: N. 249 Abendpost.

Gesucht: Ein junger, deutscher Mann, gedienter Kavallerist, nicht lange im Lande, sucht Stellung als Reitknecht. Adr. N. 250 Abendpost. modi

Gesucht: Nüchterner stadtbekannter Teamster, versteht auch Carpenter Tools zu gebrauchen, sucht einen Platz. Adr. F. 450 Abendpost. modi

Gesucht: Ein guter Koch sucht Stelle. John Mondik, 11 Rose Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um neue Schnipsel zu sortiren, guter Lohn. 79 Market Str. dimido

Verlangt: Erfahrenes junges deutsches Mädchen für Haushaltungswaare. 247 Ost North Ave.

Verlangt: Erste und zweite Maschienmädchen an Knaben-Röcken; stetige Arbeit und gute Bezahlung. 483 N. Wood Str, Ecke Thomas.

Verlangt: Ein Mädchen für Stenzil-Arbeit; stetig und guter Lohn. 463 W. Superior Str.

Verlangt: Gute Häklerinnen; Arbeit nach Hause gegeben. 745 Madison Str., Store. modimi

Verlangt: Erfahrene Kleidermachermädchen, gute Operateurs. 1195 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Ave., hinter 632 N. Lincoln Str. modi

Verlangt: Mädchens, um an mit Dampf getriebenen Nähmaschinen zu arbeiten, müssen erfahren sein. 24 Market Str. 26jun,1w

Verlangt: Maschinen Stepperinnen an Skirts. — Gute Bezahlung und stetige Arbeit. 300 W. Madison Str. 25jnlw

Verlangt: Operators (Mädchen) an Mänteln; guter Lohn. Edelbroch, Lyons & Co., 254 Market Straße. samodi

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Cloaks; ebenfalls aufgeweckte Mädchen um zu Lernen; müssen vier Wochen schaffen, bei Bezahlung; Lehrmädchen mit Eltern vorzusprechen. 799 S. Ashland Ave., nahe 18. Str. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kleine Familie. 1242 George Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. $2.50. 702 Lincoln Ave., Apotheke.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 318 Ward Str., Ecke Wrightwood Ave.

Verlangt: Junges Mädchen in Hausarbeit mitzuhelfen; kleine Familie. 546 Burling Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1649 Wrightwood Ave.

Verlangt: 100 Mädchen; gute Plätze. Roth, 284 W. 14. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; Lohn $4. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Diningroom, starkes Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 312 Wells Str., Cafe Walhalla.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 58 Goethe Str.

Verlangt: Köchin und Laundreß $6. 347 E. North Ave.

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen, $4; einfache Arbeit, kleine Familie. 347 E. North Ave.

Verlangt: Arbeitsames beständiges Mädchen für Hausarbeit. Dr. Steinberg, 332 E. North Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit für den Tag; muß bei den Eltern schlafen. 2647 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit um auf's Land zu gehen für zwei Monate. 57 Grant Place, 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin für auf die Farm. 1227 So. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 389 Orchard Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 820 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $5, keine Wäsche; Mädchen bei zwei Leuten, $3.50. Runge, 479 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, $3.50. — 1022 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchen- und Hausarbeit im Restaurant. 388 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 36 Willow Str.

Verlangt: Erfahrene Haushälterin mit Referenzen — richtige Person erhält gutes Gehalt und Heim.— 656 Jrving Ave.

Verlangt: Junge Frau für Hausarbeit. 537 N. Wood Str., Schneidershop. dimi

Verlangt: Junges starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 369 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 27 E. North Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 299 Mohawk Str., Ecke Wisconsin.

Verlangt: Waschfrau zum Waschen; stetige Arbeit. 137 Clybourn Ave., National Laundry.

Verlangt: In erster Stelle bei kleiner Familie ein gutes Mädchen das kochen und waschen kann. 1812 Oakdale Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen und ein Mädchen für 2te Arbeit; guter Lohn. New Bismarck Restaurant. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 516 Cleveland Ave., 2. Flur.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 899 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave.

Zur Beachtung!— Jn Gust. Strelow's ältestem und größtem freien Stellenvermittlungsbureau, 498 N. Clark Str., 1 Treppe, erhalten Dienstmädchen immer gute Plätze irgendwelcher Art. 21jun,1m

Verlangt: Eine respektable Frau für allgemeine Hausarbeit; einfaches Kochen, waschen und bügeln für Drei; gute Behandlung und guter Lohn. Mrs. W. T. Smith, Park Ridge, Jll.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und Lohn. New Pavillon, in Humboldt Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — guter Lohn. 209 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $4. 874 Walnut Str., 1. Flat. modimido

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Geschirrwaschen. 36—38 North State Str. modi

Verlangt: Kindermädchen. Lohn $1.50. — 3509 Wabash Ave., Flat 2. modi

Verlangt: Dienstmädchen, $4 die Woche. 3179 Dover Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. 26jun,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 3313 South Park Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und eine gute Köchin. 8614 Summit Ave., South Englewood. modi

Verlangt: Haushälterinnen, Köchinnen, Mädchen für Haus- und zweite Arbeit werden auf das Schnellste in die feinsten Familien plazirt. Mrs. A. Meusel, 599 Wells Str. 10jn,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Jndiana Ave. 5bj*

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Muß zu Hause schlafen. 950 N. Clark Str., 2. Fl. sasonmodi

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Person für Hausarbeit und Geschirrwaschen. Lohn $4.00. Ecke Jrving Park Ave. und N. Clark Str. sasonmodi

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 157 E. Jndiana Str. 23jun,1w&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Jnstitut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit; auch eine Geschirrwäscherin. 74 Adams Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen bei einem Kind, leichte Hausarbeit; kleiner Lohn, gute Heimath. 203 Schiller Str., Flat 8.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; gute Plätze; Lohn $4, $5, $6; kostenfrei. 586 N. Clark Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren in der Hausarbeit behilflich zu sein; muß zu Hause schlafen. 546 Thomas Str., 2. Flat. dmi

Verlangt: Ein Kindermädchen; $1.50 die Woche. 14 Fremont Str. dmi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kleine Familie; $3.50 die Woche. 166 Fremont Str.

Verlangt: Köchin. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3624 Vernon Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen das etwas vom Kochen versteht. Guter Lohn. Nordost-Ecke Clinton und W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen um in ein Sommer-Resort zu gehen, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. — Referenzen verlangt. 517 W. Congreß Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2886 Archer Ave. ddo

Verlangt: Ordentliches Mädchen oder alleinstehende Frau für Küchenarbeit; guter stetiger Platz. 109 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2806 Cottage Grove.

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen, ungefähr 18 Jahre alt, gute Heimath. 4753 Champlain Ave.

Verlangt: Gute zweite Köchin. Cornelsens Cafe, 21—23 Ost 43. Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht unter 16 Jahre. 1281 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, waschen und etwas kochen. 162 Ashland Boulevard. dimido

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für Hausarbeit, nicht zu jung, gutes Heim und guten Lohn. 540 Taylor Str.

Verlangt: Köchin, deutsche vorgezogen; Evanston; keine Wäsche, große Familie. Nachzufragen bei Mack, 928 Chicago Stock Exchange.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1041 Sheffield Ave., Ecke School Str. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht waschen; frisch eingewandert kein Hinderniß. 4313 Calumet Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kleine Familie. $4. 933 Milwaukee Ave., von 8—6 Uhr Abends.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 384 Centre Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Alleinstehende junge Frau als Haushälterin. 199 W. Division Str.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer mit 2 kleinen Kindern. 5023 Cook Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 127 E. 25. Str. dmi

Verlangt: Order-Köchin, $8; Hausmädchen, kleine Familie, $4.00. 498 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen zur Aushilfe für Hausarbeit. 306 Wells Str., 2 Treppen.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Platz. 1261 15. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Spector, 364 W. Jackson Boulevard. modi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche Köchin und Mädchen für Hausarbeit suchen Stelle, am liebsten auf einem Platz. 92 Thomas Str.

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Arbeit im Saloon oder Restaurant; wünscht zu Hause zu schlafen. 3 Crosby Str., hinten, oben.

Gesucht: Gebildete Frau sucht Stelle als Haushälterin; in allen weiblichen Handarbeiten erfahren. Näheres schriftlich. Adr.: N. 239 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Waschen und Bügeln. 959 S. Leavitt Str., hinten, oben.

Verlangt: Wäsche in und außer dem Hause. Mrs. Jacoby, 885 Southport Ave. dimi

Gesucht: Deutsche Frau sucht eine Stelle als Haushälterin in gutem Hause. Adr.: Foglia, 377 Dearborn Str. 27jnlw

Gesucht: Deutsches 18jähriges Mädchen sucht Stelle als zweites Mädchen bei guter Herrschaft; persönlich vorzusprechen 1650 N. Hoyne Ave.

Gesucht: Waschplätze in und außer dem Hause.— Mrs. Lemke, 162 Mohawk Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle am Tisch aufzuwarten u. s. w. sowie ein junges Mädchen für Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Plätze zum Waschen und putzen. 102 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Eine ehrliche bescheidene deutsche Frau in mittleren Jahren ohne Anhang, sucht Stelle als Haushälterin. Zu sprechen Nachmittags und Abends 39 Hammond Str., nahe Tell Court, 2. Flat.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei starke Pferde, Farmer- und Team-Wagen, billig. 116 E. North Ave.

Weiße Ratten zu verkaufen, 386 E. North Ave.

Zu verkaufen: Frisch milkende Ziege, vorzüglicher Läufer. 1828 W. Fullerton Ave., nahe 48. Str.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. nj15,1mo

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billig zu verkaufen: Neues Upright Piano, eiserne Bettstelle, und Jewel Gas-Ofen; kein Gebrauch mehr für die Sachen. 256 Burling Str., 1. Flat.

Gute Preise bezahlt für Bettfedern, Kissen und alte Möbel. B. Rosenstiel, 3139 State Str. 1jun,1m,tgl&son

Pianos, musikalische Jnstrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Bargains, in neuen und gebrauchten Upright Pianos, auf leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 680—82 Wells Str. 21junilw

Zu verkaufen: Elegantes Rosewood Piano, in gutem Zustand, $35. 387 N. Washtenaw Ave. 22jun,2w

Nur $30 für ein feines Rosenholz Piano, $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 21junlw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Jhr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Jhr kauft. 23mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Seidene, wollene importirte Damenkleider, fast neu, ebenso fertige und angefangene Häkelarbeiten billig zu verkaufen. 591 N. Clark Str., Basement. Nachmittags.

Zu verkaufen: Gute Store-Einrichtung, passend für Confectionery- und Delikatessengeschäft. Billig. 1162 W. 13. Str.

Zu verkaufen: Bergwerk für Show Busineß $40, werth $100. Rüdeck, 58 Clybourn Ave.

Store-Fixtures jeder Art für Groceries, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops u. s. w., sowie Top- und offene Wagen und Buggies; billigster Platz. Julius Bender, 903 N. Halsted Str., nahe Center Str 24junlwuson

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ferienschule für Knaben und Mädchen beginnt am 5. Juli; alle Fächer der öffentlichen Schule gelehrt. Anmeldungen jetzt erbeten.—Englischer Unterricht für Erwachsene u. s. w. wie gewöhnlich. — College 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str., Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddja*

Musik-Unterricht im Piano-, Violin-, Zither- und Mandolinspiel in Kahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 bis 5 Lektionen die Woche für 50 Cts. 21jun,2w,tgl&son

Unterricht. Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrecht's Zither-Schule, 411—413 E. North Ave., nahe Wells Str., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. Zwei Lectionen wöchentlich $3 per Monat. Zithern geliehen. 10jun,1muso

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Jnstrumente geliehen. 352 Milwaukee [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sofort, ein guter Eck-Saloon; — Krankheitshalber. Zu erfragen 163 E. North Ave., Ecke Halsted.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Grocery Store an der Nordwestseite; will billig verkaufen wenn diese Woche genommen. Adr. D. 367 Abendpost. dmdo

Billig zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. 1430 Lexington Str., hinten.

Zu verkaufen: Südseite Meat-Market, seltene Gelegenheit; tägliche Einnahme $45. Adressire D. 363, Abendpost.

Zu verkaufen: Erster Klasse Eck-Saloon, nahe Court House; alter bekannter Platz; billige Miethe. Theil Baar. Rudowsky, 504 Ashland Block. ddo

$250 kaufen einen einträglichen Grocery Store; Miethe $20 mit Wohnräumen. Verpaßt nicht diese Gelegenheit. 369 Orchard Str., Ecke Webster Ave.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Meat Markets, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Stores, Boarding- und Rooming-Häuser, Milchrunden, sowie Geschäfte aller Art. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen bei Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery Store, billig. Nachzufragen 879 N. Halsted Str. didosa

Zu verkaufen: Schneiderwerkstätte und Material.— 1606 Schiller-Theater.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon. 515 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery- und Bäcker-Store, billig. 2321 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Bäckerei- u. Candy-Store, wegen Todesfall. A. Ruehl, 35 Howe Str.

Zu verkaufen: Bäckerei mit gutem Store Trade, muß schnell verkauft sein. Adr.: N. 246 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Ausspannung am Haymarket. 189 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Schuh Shop mit gutem Trade, sehr billig, wegen Krankheit. 55 — 39. Str. dido

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Property mit gutem Saloon; bester Platz auf der Nordseite, wegen Krankheit. 1713 North Ashland Ave.

Zu verkaufen: Guter Grocery Store, billig. Zu erfragen 225 E. North Ave. dimi

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Westseite. — 1 W. Ohio Str., Milwaukee Waukesha Brewing Co.

Zu verkaufen: Zigarren, Grocery und Confectionery-Store, nahe zwei Schulen. 774 Cortez Str. dimi

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, ein Saloon und Boardinghaus, billig, wenn gleich genommen. 713 Elston Ave. dimi

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, beste Lage auf der Nordseite, krankheitshalber. Zu erfragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Delikatessen-Store, Eck, beste Lage. Wöchentliche Einnahme $80 bis $100. Zu erfragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Barber Shop auf der Nordseite; 4 Stühle; 5 Schauer-Badezimmer. Stiebel, 538 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Delikatessen-Geschäft; nähere Auskunft ertheilt 372 Larrabee Str. dimi

Zu verkaufen: Bäckerei, krankheitshalber, $700; $30 Miethe; Store-Einnahme $20 bis $30 den Tag. Adr.: S. 556 Abendpost. frdi

Zu verkaufen: Billig, Eck-Saloon, gutes Geschäft, wegen Geschäftsveränderung. Adr. F. 458 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Cigar und Confectionery-Store, gute Lage. 393 Garfield Ave. modimi

Zu verkaufen: Feiner Saloon; gute Lage; billig für Baar. 77 Fifth Ave. modi

$350 kaufen gutzahlenden Saloon, feinste Lage an Milwaukee Ave., alt etablirt. Lemon, 122 Randolph Str., Zimmer 710. sonmodi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat, $9. 27 N. Carpenter, Ecke Lake Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei Zimmer für leichtes Haushalten. 297 W. Lake Str.

Zu vermiethen: Ein Front Schlafzimmer. 302 E. North Ave., unten.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Schulden jeder Art werden prompt kollektirt. Wir bezahlen alle Kosten und berechnen keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. City Law & Collection Agency, 184 Dearborn Str., Zimmer 6. 23jun,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Das zerbrochene dagelassene Bicycle in 27 E. North Ave. muß abgeholt werden, oder es wird verkauft für die Kosten. samodi

Bricklayers und Stone Masons. Wahl. Auditing-Komite. Mittwoch, 28. Juni. — Wm. A. Stamm, Sekretär.

Mrs. Margreth wohnt 4832 Ashland Ave. 12jun,1m

Frau Haar umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., eine Treppe. 26jn,2m

Patente: F. Benjamin, Patentanwalt, Room 1649, Nr. 204 Dearborn; offen Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 7—10. 23jun,1m

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Bauunternehmer, in den besten Jahren, ansehnlich und ehrenhaft, besitzt Grundeigenthum im Werthe von $20,000, schuldenfrei, möchte sparsames fleißiges Mädchen heirathen; Norddeutsche vorgezogen. Briefe an Franz G. c. of. Mrs. Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Sprechstunden bis 9 Uhr Abends; auch Sonntags.

Braves Mädchen, 27 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, gutherzig und arbeitsam, Besitzerin eines schon eingerichteten 22 Zimmer Roominghauses, in guter Gegend, wünscht mit einem strebsamen, nüchternen Mann bekannt zu werden. Näheres durch G. Kuehl, Herausgeber der „Deutsch-amerikanischen Heirathszeitung," 498 N. Clark Str., 1 Treppe. — Bitte genau auf die Hausnummer zu achten. Zu sprechen bis 9 Uhr Abends.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Keine Kur, keine Bezahlung!—E. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle. $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 3. 19jnlm

Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein kleiner weißer Pudel-Hund an Mohawk, nahe Clybourn Ave. Gute Belohnung. 401 E. Division Str.

Verloren: Großer brauner deutscher Mastiff mit grauen Streifen. Gute Belohnung. A. Marth, 916 Lill Ave.

Verloren: Jm Jackson Park, goldene Damen-Uhr mit Kette; eingravirt: H. C. M. — Belohnung. 3027 [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.
Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" und Exkursion Tickets schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wis., oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kaufslustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.
Chicagoer Zweig-Office: Jm zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll.—Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,fadido*

Zu verkaufen: 40, 60, 80 und 160 Acker Farmen in Wisconsin welche von mir persönlich inspizirt sind, mit Viehbestand und Maschinen. Zu erfragen S.-Ost-Ecke 51. und Loomis Str.

Zu verkaufen: Obst- und Geflügel-Farmen in Michigan von $200 aufwärts; leichte Abzahlungen; auch einige zu vertauschen. 4558 S. Ashland Ave.

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung: $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Zu verkaufen: Hübsches zweistöckiges Brickhaus mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit. Schönste Lage beim Park. Preis $5600, werth $6000. Näheres beim Eigenthümer, 813 N. Fairfield Ave.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dj,didosa*

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: Gerade fertig, 9 Brick Cottages an 39. Str., zwischen Lincoln und Honore-Str. — einen Block von dem neuen Südwestseite-Park. Beste Bauart, — beste Bargains — beste Bedingungen je in Chicago offerirt und der Preis, denkt nur mal — nur 975, auf leichte Abzahlung — für ein vorzüglich gebautes Heim und Lot, an einer wichtigen Sektion Linie Str. — einen Block vom Park. Kommt mit Eurer Frau und seht. Transfer an 35. Str. von irgend einer Car Linie nördlich oder südlich; fährt bis Lincoln Str., geht vier Blocks südlich bis zu den Cottages. W. H. Bowman, Office auf dem Platz. ddosa

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus mit 4 Wohnungen an Bishop Str. Südlich von 51. Str., Preis, $2700. Zu erfragen S. O. Ecke 51. und Loomis Str.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 7 gute Busineß-Lotten, 8½ Meilen vom Herzen der Stadt: guter Platz für Saloon; — muß billig verkaufen. Adr.: N. 248 Abendpost.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Jhr Geld haben wollt.
Jhr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Jhr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap1j

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Jhr Geld borgen wollt, findet Jhr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $[illegible] auf Möbel, Pianos usw.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Jhr lauft keine Gefahr, daß Jhr Eure Möbel verliert, wenn Jhr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Jhr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Jhr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 31. 25ja,tgl&son*
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Jhr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Jch verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Jhr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Jch mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Jhr es wünscht; Jhr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Jhr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11alj

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 LaSalle Str., Zimmer 506. 9jun,1m

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle St. 9fb,ddja*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dj,didosa*

Geld. Bezahlt keine 6 Prozent. Wir haben Geld für 4 und 5 Prozent. Häuser, Lotten und Farmen schnell verkauft oder vertauscht. Peo & Winkelmann, 493 W. Chicago Ave. 10jun,fadidolm

$30,000 Privatfonds sind zu verleihen in Summen von $100 bis $500. Zweite Hypothek als Sicherheit angenommen. Schuldner kann in kleinen Abzahlungen nach Uebereinkunft zurückzahlen. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 21inlw

Geld zu 4 Prozent in beliebigen Summen. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8jnlj

Geld zu verleihen zu 5, 5½ und 6 Prozent. Zu erfragen S.-O.-Ecke 51. und Loomis Str.

Zu verleihen: 1000, 1200, 2000, 3000 Dollars Privatgeld. Billiger Zinsfuß. 1606 Schiller-Theater.

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. [illegible] LaSalle Str.

Vollmondzauber.

Roman von **Ossip Schubin.**

(Fortsetzung.)

Die Zells kamen spät, und zu der großen Enttäuschung des Obersten brachten sie nur eine ihrer Nichten mit, und zwar Gina; Emma war durch eine Migräne an das Haus gefesselt.

„Es ist zu schade! Emma hat so selten Migräne, kaum zweimal des Jahrs. Wenn sie aber einmal daran leidet, so ist mit ihr nichts anzufangen, da kann sie weder Hand noch Fuß rühren," erzählte die Gräfin Ronitz, „wirklich schade!"

„Ja wahrhaftig, zu schade!" stimmte der Oberst mit ein.

Das Wegbleiben der sommersprossigen Emma, die wenig zum Schmucke des Festes beigetragen hätte, verstimmte ihn so auffällig, daß die alte Gräfin Ronitz ihrer Freundin Zell zuraunte: „Die Emma hat entschieden bei Stahl eine Eroberung gemacht, er muß Absichten haben auf sie. Freilich, er hat nichts, dem wird darum zu thun sein, Geld zu heirathen."

Aber diesmal hatte der große Scharfsinn der Gräfin Ronitz doch nicht ausgereicht, die Situation zu überblicken. Dem Obersten war es gar nicht darum zu thun, Geld zu heirathen, er fragte sich nur ganz einfach, was die „verrückte Gina" aufführen würde, ohne den bändigenden Zügel der Schwester, da sie doch selbst in deren Gegenwart excentrisch genug war.

Nun, anfangs benahm sie sich überraschend manierlich. Sie sah sehr erotisch und hübsch aus in einem großen, schwarzen Federhut und einem weißen Kleid, das die übermäßige Schlankheit ihrer Gestalt zu reizvoller Geltung brachte. In ihren Ohren blitzten zwei Brillantboutons, die die Größe von türkischen Haselnüssen hatten.

Die Zriny-Komtessen erklärten einstimmig, es sei unschicklich für ein junges Mädchen, so kostbares Geschmeide zu tragen, und die Gräfin Ronitz behauptete schlechtweg, die zwei flammenden Steine nähmen sich neben dem blassen Gesicht aus wie zwei Wagenlaternen, aber das war Neid! Die Herren waren alle entzückt von der eigenthümlichen und vornehmen Erscheinung. Einige meinten, sie erinnere an die schöne Marie Becséra, der Rittmeister von Fink aber, der Schöngeist des Regiments, der sogar im Stande war, eine Stunde mit der Eisenbahn zu fahren, um einer Vorlesung über Nietzsche beizuwohnen, und zehn Stunden, um ein neues Stück am Burgtheater aufführen zu sehen, der erklärte, dieGinori erinnere an Niemand so sehr, wie an Eleonore Duse, und der fremdartige Zauber ihrer Persönlichkeit sei nur mit einem einzigen Worte zu bezeichnen. Das Wort war italienisch. Im Laufe des Nachmittags fiel's ihm ein, es hieß: "morbidezza."

An dem Tenniswettspiel nahm Gina nicht theil, sie saß wie geistesabwesend neben dem Schlachtfeld und zeichnete mit der Spitze ihres Sonnenschirms Figuren in den Sand.

„Sie darf sich nicht erhitzen," erklärte die Gräfin Zell, „'s ist ohnehin eine Eigenmächtigkeit von mir, daß ich sie hergebracht habe. Die Emma wollte nichts davon hören, daß Gina ohne sie fährt. Aber wir hatten's uns in den Kopf gesetzt, nicht wahr, Gina?"

Gina lächelte und fuhr fort, kabbalistische Zeichen in den Sand zu zeichnen.

Die Andern spielten alle Lawn Tennis bis zur Bewußtlosigkeit. Dem Obersten, der von einer kleinen Estrade aus als „Unparteiischer" das Spiel beobachtete, drehte sich bereits der Kopf vor lauter "thirty, forty, out," die er gewissenhaft notirte.

Die Baronin Forstheim spielte am besten, sie wurde von den übertragenen Zriny-Komtessen ein wenig über die Achsel angesehen, weil ihre Ahnen nicht bis ins zwölfte Jahrhundert zurückreichten, und rächte sich an ihnen dadurch, daß sie ihnen den ersten Preis vor der Nase weggewann.

„Sie spielt charmant, famos, die Forstheim, ganz famos!" erklärte die Gräfin Ronitz, die sich mit den Forstheims angefreundet hatte.. „Sie spielt am besten von Euch Allen!"

„Sie hat's auch nöthig," erklärte Minny Zriny kurz, bündig und treffend mit ihrer in ganz Oesterreich bekannten Impertinenz. Sie war stolz auf diese Impertinenz wie auf ein Talent und kultivirte sie mit Sorgfalt. Auch mußte man gestehen, daß sie es darin zu einer anerkennenswerthen Künstlerschaft gebracht hatte.

Die Gräfin Ronitz blieb die Antwort nicht schuldig: „Na ja, Ihr braucht Euch nicht anzustrengen, Ihr ruht halt wieder einmal auf den Lorbeeren aus, die Eure Ahnen für Euch gesammelt haben. Nehmt Euch nur in Acht, daß Ihr die Zeit nicht darauf verschlaft. Die „Neuen" werden Euch bald in etwas Wichtigerem geschlagen haben, als im Lawn Tennis!"

Die Komtessen fanden die Tante Rosin' heute ganz besonders witzig und lachten fürchterlich. Nach der Preisvertheilung wurden Erfrischungen herumgereicht. Gäste und Offiziere versammelten sich um das kleine Zelt, in dem Zitronengefrorenes, Eiskaffee und Champagner zu gleicher Zeit mit Sandwiches und Bier den Gästen zur Erfrischung verabreicht wurden. Die Offiziere wetteiferten miteinander, die Damen zu bedienen, und zwei Dragoner spülten unermüdlich die Gläser in einem länglichen Holzschaff ab.

Die Komtessen zwitscherten herzigen Unsinn, die Offiziere lachten dazu, die Gläser klirrten, die Kaffeelöffel klapperten gegen die Eisschalen. Es war alles lustig, bunt und belebt, und nach einer Stunde spielte man weiter, aber nicht mehr mit dem früheren Eifer.

Die Komtessen behaupteten, die „Jause" habe sie faul und genußsüchtig gemacht, und trällerten Walzermotive, während sie um den Platz herumstanden. Sie fühlten sich der Anstrengung des Spiels nicht mehr gewachsen.

Swoyschin, der sich mit anerkennenswerther Selbstverleugnung dem Tennissport, dem er nicht sehr geneigt war, gewidmet hatte, stand jetzt müßig zwischen den walzerträllernden Komtessen. Er konnte nicht umhin, nach Gina zu schielen, von der er sich bis dahin gänzlich fern gehalten hatte, theilweise aus Gewissenhaftigkeit, nebstbei aus Angst vor den Augen des Obersten, die sich mehr als einmal forschend und mahnend auf ihn gerichtet hatten. Bald aber sollten weder Swoyschins Gewissenhaftigkeit noch die Blicke des Obersten mehr ausreichen, den magnetischen Zauber Gina Ginoris zu bekämpfen. Sie bildete den Mittelpunkt einer Gruppe von Offizieren, der besten im Regiment, und sie schienen es sich alle recht sehr angelegen sein zu lassen, ihr Wohlgefallen zu erregen. Zu verwundern war dabei nichts, da sie wirklich verführerisch aussah.

Ganz abgesehen von ihrer Schönheit und von der exotischen Vornehmheit ihrer Toilette, war sie berückend. Es durfte sich keine der anwesenden Damen mit ihr messen, nicht einmal die allerliebste Isa Ronitz, die doch unter den vielen bildhübschen Wiener Komtessen im vorigen Winter den allgemeinsten Beifall errungen hatte, und deren Bild sogar als österreichischer Schönheitstyp in ausländischen Zeitungen erschienen war, ja nicht einmal die Baronin Forstheim, welche ihrer Schönheit halber, trotz ihres Ahnenmangels, zu allen aristokratischen Wohlthätigkeitsfesten in Wien zugezogen wurde.

Die Offiziere mußten ihr gerade einen lebhaften Wunsch vorbringen, einige falteten bittend die Hände. Sie lehnte ab, lächelnd, liebenswürdig. Was konnten Sie nur von ihr wollen? Swoyschin legte seiner Neugier Zügel an, hielt sie so fest nieder, als er konnte. Er hatte keine Lust, Bärenburg zu erneuerten Witzen, dem Obersten zu erneuerten Moralpredigten Anlaß zu geben. Er versuchte, sich in ein Gespräch mit Isa Ronitz zu vertiefen, die ihm vom vorigen Fasching vorplapperte, von Komödiespielen, von den komischen Hemdkragen des Fritzi Z. und den noch komischeren Ballkleidern der Fredi X. und so weiter.

Als er wieder nach Gina hinsah, war diese stammt dem Troß ihrer Bewunderer verschwunden. Nun nützte kein Zügel mehr, die Neugier war nicht länger zu bändigen.

Wie ihn die kleine Ronitz langweilte! — Es war recht spät geworden. Selbst die fanatischsten Tennisspieler mußten den Kampf aufgeben, die Rackets niederlegen. Eine von den Komtessen pfiff jetzt ganz stil- und regelrecht einen Walzer, die andern tanzten dazu. Isa Ronitz warf einen verlangenden Blick nach Swoyschin; der merkte es gar nicht oder hatte keine Lust zu tanzen; so faßte sie denn lustig eine der vier Zrinys um den Leib und wirbelte mit ihr fort.

Swoyschin machte sich daran, Gina zu suchen, längere Zeit vergeblich. Nach allen Seiten durchstrich er den großen, verwilderten Park, spähte dahin, dorthin.

Es war ein wunderschöner Frühlingsabend. Anstatt des eintönigen Grüns, das sich später im Sommer über alles Land ausbreitet, prangte jeder Busch und Baum noch in einer andern Farbe; der eine war grün, der andre fast rosa, der dritte gelbbraun; dazwischen ragte der dunkle Ernst einer Fichte oder Tanne, deren breite, flache, sich schwer dem Boden zuneigenden Aeste der Frühling mit hellgrünen Spitzen verziert hatte. Zwischen ein paar schlanken, silbernen Birkenstämmen, die sich anmuthig in ihre hellen düstere Gluth des Sonnenunterganges in einem aufsteigenden Gewitter versinken.

Zu den Füßen der Birken, aus dem noch nicht hinweggefegten dürren Herbstlaub steckten einige Maiglöckchen ihre neugierigen Köpfchen über die sie umschließenden grünen Blätterdüten heraus. Ihr holder Duft mischte sich mit dem Geruch des vorjährigen Herbstmoders, aber über das alles hinaus schwebte noch ein anderer Duft, der immer stärker, berauschender, betäubender wurde, etwas bezwingend Süßes, in das sich eine heimliche Unlauterkeit mischte.

Aus einem Gewirr von metallischbraun glänzenden Ahornsträuchen ragte, ganz mit weißen Blüthen bedeckt, ein ungeheurer Faulbaum auf. Er schien dem jungen Mann zuzunicken, zu winken. Swoyschin ging auf ihn zu. Ja dort . . . ! Zu seinen Füßen breitete sich ein dunkelgrüner Weiher aus, an seinen Rändern von blühenden, weißen und gelben Wasserlilien umkränzt.

Es war derselbe Weiher, worin die arme, junge Frau den Tod gefunden hatte. Ein Schauder durchfuhr Swoyschin, etwas stieß ihn zurück, er wollte fort. Aber . . . unter dem Faulbaum auf einer Bank von roh zusammengezimerten Aesten saß Gina Ginori. Sie hatte ihren Hut abgelegt und sich eine Krone von Faulbaumzweigen auf den Kopf gesteckt. Die großen, weißen Blüthentrauben, kaum merklich mit blaßgrünen Blättchen vermischt, schmiegten sich zärtlich in das bauschige, dunkle Haar. Ihre jungen Anbeter waren um sie versammelt, sie hielt eine alte Guitarre im Arm und sang.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Das „Stadium".

Es wird muthmaßlich auf der Nordseite erbaut werden.

Der Ausschuß, welcher beauftragt worden ist, einen Platz für die große Arena auszusuchen, deren Errichtung für das zu veranstaltende große Herbstfest geplant wird, dürfte sich heute Nachmittag für den Ogden-Trakt am nördlichen Seeufer entscheiden. Die Bürger-Versammlung, welche in dieser Angelegenheit gestern Abend in Brands Halle an der N. Clark Str. stattfand, war zwar nicht besonders zahlreich besucht, es konnte aber gemeldet werden, daß die Bedingungen, von welchen das Komite die Verlegung des „Stadium" nach der Nordseite abhängig gemacht hat, so gut wie erfüllt sind. Gegen $20,000 werth Aktien habenBürger der Nordseite gezeichnet, Herr Charles T. Yerkes zeichnete persönlich weitere $10,000 zu Gunsten der Nordseite und stellte in Aussicht, daß die neu organisirte Union Traction Co. $20,000 zeichnen und sich gleichfalls für die Norseite erklären würde. Was die Beförderung der Festbesucher aus anderen Stadttheilen nach der Nordseite und dem Ogden-Trakt am Seeufer angeht, so erklärt die Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft sich bereit, für diese Gelegenheit Umsteigekarten von denSüdseite- und den Westseite-Linien anzunehmen, sofern ihr von der Stadt erlaubt wird, von der Wells Str. aus Geleise nach dem Festplatz zu legen.

War kontraktbrüchig.

Richter Tuthill hat gestern das Urtheil umgestoßen, welches Frau L. E. Houghton von einem Friedensrichter gegen Frau Genevieve Graham erwirkt hatte. Frau Graham ist eine Gesichtsverschönerungs-Künstlerin. Sie hatte mit Frau Houghton einen Kontrakt gemacht, durch welchen sie sich verpflichtete, dem Gesicht dieser 40jähr. Frau ein um 20 Jahre jüngeres Aussehen zu geben, erst auf der einen und ein halbes Jahr später auch auf der andern Seite. In der Zwischenzeit sollte Frau Houghton mit ihrem theilweise renovirten Antlitz in dem Fenster von Frau Grahams Atelier zu Reklamezwecken Schau sitzen: „Vor der Operation — nach der Operation."

Frau Houghton hätte für ihre Reklamedienste einen Wochenlohn von $10 erhalten sollen, außerdem hätte Frau Graham ihr für die Verschönerung ihrer Züge nichts berechnet. Aber Frau Houghton hatte von der äußerst schmerzhaften Operation auf der einen Seite genug; sie wollte die andere nicht auch hinhalten, saß nicht zur Schau, sondern klagte auf Schadenersatz. Der Friedensrichter sprach ihr den verlangten Betrag zu, Richter Tuthill aber erklärte: „Abgeschlossene Händel gelten. Die Klägerin ist kontraktbrüchig geworden und hat dadurch jeden Anspruch an die Verklagte verwirkt".

* Der Bierwagenkutscher Matthias Schaefer stürzte gestern Abend an der Burling Straße von seinem Gefährt herab und brach dabei das linke Bein. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 291 W. 15. Str., gebracht.

Ihrer Schulden ledig.

Bundesrichter Kohlsaat löschte gestern das Schuldkonto von 36 Personen und Firmen, die vor Jahren Bankerott gemacht und von jener Zeit her noch Verbindlichkeiten im Gesammtbetrage von mehr als einer Million Doll. hatten. Die größeren Posten auf der Liste waren: $467,678 — S. A. Brown & Co., ehemals Inhaber einer Holzhandlung in Kansas City; $98,656 — John R. Lemon, zur Zeit Versicherungsagent; $75,000 — Fred. Meyer & Bro., Nr. 230 Market Str. — Die anderen Freigesprochenen sind: James H. Woods, Johanna Wassermann, Henry Preuß, John Corbett, Herman Kirchhoff, Edward C. Webb, David S. Unger, Nels Johnson, Jos. Reimann, Alexander Leib, Patrick B. Tierney, James B. Ridgway, Benjamin Myer, William H. Murray, Solomon Green, Frank C. Taylor, Clifford Barrett, Alfred Collins, De Elwin Porter, Samuel Schneider, Walter C. French, Thomas Ferguson, Daniel J. Calhoun, Frank W. Chapman, Frank L. Gebhard, Geo. Tabor, Wesley D. Clark, Frederick P. Burgett, Lewis B. Kuhn, George Brier jr., True D. Coe, Omar Lloyd und Frank C. Murray.

Schulfest der St. Petersgemeinde.

Morgen früh, um 7 Uhr, versammeln sich die vierzehnhundert Zöglinge der Sonn- und Werktagschule der evangelischen St. Peters-Gemeinde vor der Kirche, an Chicago Ave. und Noble Str., um, von ihrer Lehrern und Lehrerinnen geleitet, sich zur Haltestelle der Züge der St. Paul-Bahn, an Bloomingdale Road, zwischen Lincoln und Girard Straße, zu begeben. Daselbst werden um halb neun Uhr zwei Eisenbahnzüge zur Beförderung der Erwachsenen und der Kinder nach dem St. Pauls-Park, bei Morton Grove, bereit stehen. Die Gemeinde begeht in diesem herrlich gelegenen Wäldchen morgen ihr diesjähriges Schulfest. Das Komite hat im Verein mit den Lehrern, wie auch mit Herrn W. Blankenhahn, dem Leiter der Sonntagschule, für Unterhaltung reichlich gesorgt. Auch an Erfrischungen wird kein Mangel sein, und so steht zu erwarten, daß alle Betheiligten sich auf's Beste vergnügen werden. Nachzügler können mit dem 1 Uhr-Zug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn zum Festplatz gelangen.

Erbt ein schottisches Rittergut.

Der hiesige Advokat John R. O'Connor ist benachrichtigt worden, daß er einer der vier Erben ist, an welche das Rittergut der im Mannesstamme ausgestorbenen Familie Cochrane bei Dunfermline in Schottland zu vertheilen ist. Der letzte Laird of Cochrane starb in den vierziger Jahren. Es ist seither festgestellt worden, daß die direkteste Leibeserbin des Laird eine Enkelin desselben war, die sich in London mit einem Geistlichen der Episkopalkirche Namens John O'Connor verheirathete. Die Frau starb früh und der verwittwete Prediger übergab sein einziges Kind, den jetzigen Chicagoer Advokaten, seinem in Davenport, Ja., ansässigen Bruder zum Aufziehen. Außer O'Connor haben noch drei andere Personen Erbansprüche auf das Familiengut der Cochranes. Einer davon ist ein Herr McFarlane in Montreal. Mit diesem zusammen wird sich O'Connor nächste Woche nach England begeben.

* Die Carette Co., welche seit etwa vierzehn Jahren eine Omnibus-Linie zwischen dem Lincoln Park und dem Union Bahnhof betreibt, kündigt an, daß sie am 1. September ihre schwerfälligen und langsamen Gefährte durch elektrische Selbstfahrer ersetzen wird.

* Die gegen den früheren Gerichtsdiener John J. Dwyer schwebende und auf Versuch zur Geschworenen-Bestechung lautende Anklage wurde gestern vor Richter Burke zur Verhandlung aufgerufen, dann aber auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft bis auf Weiteres zurückgelegt.

Sommerfest der St. Pauls-Gemeinde.

Begünstigt vom schönsten Wetter, beging die evangelische St. Pauls-Gemeinde gestern im Schützenpark ihr jährliches „Fest im Freien" in althergebrachter, froher Weise. Die Mitglieder halten treu zu ihrer Kirche. Wenn immer sich ihnen eine Gelegenheit bietet, diese Anhänglichkeit, die sie auch auf ihren Pastor, Herrn Rudolph A. John, und zwar in ganz besonders hohem Maße, übertragen haben, zu bethätigen, dann läßt Keiner, der es irgend möglich machen kann, sich dieselbe entgehen. Das gestrige Fest bot willkommenen Anlaß, das Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb der Gemeinde zu bekunden, und auch den Gästen und Gönnern derselben freundliches Entgegenkommen und warmherzige Freundschaft zu beweisen. Die Mitglieder der großen Gemeinde hatten sich nahezu vollzählig eingefunden und überboten sich förmlich in dem Bestreben, durch Verbreitung von Frohsinn und echt deutscher Gemüthlichkeit dem Feste zu einem durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. Herr Pastor John, die Beamten und die Damen des „Frauen- und Jungfrauen-Vereins" nebst den Herren des Arrangements-Komites, gingen mit gutem Beispiele voran. Das letztere, aus den Herren August Hahl, John Baur, John Ottmann, Chas. Emmerich, Geo. Haage, E. Wienhoefer, Adolf Kurz, Fred. Knapwurst, Geo. Sperer, Fred. Bünzow, Alb. Schick, Louis Haake, Jakob Huber und C. D. Haubold bestehend, hatte für treffliche Unterhaltung gesorgt. Während des Nachmittags war den Kindern das Terrain eingeräumt; Abends nahmen die Erwachsenen dasselbe in Beschlag. Das Fest war um 1 Uhr mit dem Einmarsch von zwölfhundert Sonntagsschülern eröffnet worden, die bald darauf sich lustig in den Parkanlagen tummelten. Um 2 Uhr nahm das Konzert seinen Anfang, welches um 3 Uhr durch den Einmarsch der Zöglinge des Uhlich'schen Waisenhauses auf kurze Zeit unterbrochen wurde. Vergnügt in die Welt schauend, die Zeichen der Gesundheit und des Wohlbefindens auf ihren rothwangigen Gesichtern tragend, rückten dieselben, 122 an Zahl, unter der Führung ihres Hausvaters, des Herrn A. H. Lang, und des Herrn Jakob Huber vom Haus-Komite, an und begaben sich nach dem schattigen Lagerplatz, der für sie reservirt war, und vergnügten sich dort mit Jugendspielen aufs Beste. Um 5 Uhr hielt Pastor John eine aus warmem Herzen kommende Ansprache, dann begaben Alt und Jung sich zum Abendessen. Inzwischen waren auch die Männer und Jünglinge, welche während des Tages ihrem Beruf nachgegangen waren, auf dem Festplatz erschienen. Das frohe Treiben der Erwachsenen nahm dann erst recht seinen Anfang und endete erst zu der Zeit, da die letzte „Kabelcar" die Fahrt zur Stadt antrat. Das Fest hatte einen herrlichen Verlauf genommen und alle Theilnehmer aufs Höchste befriedigt.

Gideon Mercers Erben.

Am 19. Januar 1777 erlag General Hugh Mercer, ein Unterfeldherr Washingtons, den Wunden, welche er in der Schlacht von Trenton empfangen hatte. Der dankbare Bundes-Kongreß überwies den Erben des Generals als Anerkennung für dessen Verdienste um dasVaterland ausgedehnteLiegenschaften. Diese hätten vor 90 Jahren in den Besitz von Gideon Mercer übergehen sollen, aber derselbe starb und die Eintragung der Besitztitel unterblieb. Jetzt nun wollen die Vertreter der Familie Mercer, etwa 200 an der Zahl, ihre Ansprüche auf die fraglichen Liegenschaften geltend machen. Deren Werth wird auf $200,000,000 veranschlagt. Gestern fanden sich hier etwa 50 von den „Erben" ein und hielten im Bureau des Advokaten Frank L. Stobbs einen Kriegsrath ab. Es wurde beschlossen, ein Komite nach Springfield, O., zu entsenden, welches dort der Verlesung eines Berichtes von P. P. Mast beiwohnen soll, der im Jahre 1887 vom Bundesgericht zum Verwalter der Hinterlassenschaft ernannt worden, vor Kurzem aber plötzlich gestorben ist.

Die Noth in Rußland.

Petersburg, 21. Mai 1899.

Die Hungerfrage wird so riesengroß, daß sie ihre finsteren Schatten über das ganze Reich wirft und alle anderen Fragen in den Hintergrund drängt. Ein genaues Bild von der wirklichen Lage fehlt der Gesellschaft noch immer. Finanzminister Witte und der Minister des Innern besitzen es freilich, aber sie halten damit zurück, um die Gesellschaft nicht noch mehr aufzuregen. Durften wir doch erst aus der dem Budget für 1899 beigegebenen Denkschrift des Finanzministers erfahren, daß der Staat schon bis Ende 1898 an 33 Millionen Rubel für die Bekämpfung der bis dahin von Witte noch abgeleugneten Hungersnoth ausgegeben hat. Wie viel der Staat in diesem Jahre noch wird ausgeben müssen, werden wir wohl erst wieder Anfang 1900 erfahren, wenn die Krisis halbwegs überwunden ist und wir nur noch ein sozusagen „historisches" Interesse an der Sache haben. Was amtlich über die Mittel veröffentlich wird, welche dem „Rothen Kreuz" zur Verfügung gestellt werden, nimmt sich dem Nothstand gegenüber wie eine Spielerei aus. Der Zar hat theils aus seinem Privatvermögen, theils aus Staatsmitteln dem Rothen Kreuz 3 Millionen Rubel angewiesen; der Klingelbeutel der Gesellschaft hat etwas über eine halbe Million eingebracht.

Während die Bestrebungen der Regierung, über deren materielle Aufwendungen, wie schon gesagt, zur Zeit noch ein geheimnißvolles Dunkel schwebt, im Wesentlichen dahin gehen oder gegangen sind, das erforderliche Getreide für die nächste Aussaat zu beschaffen, das gefallene Arbeitsvieh zum Theil durch neues zu ersetzen (mehrere Bauern zusammen erhalten ein Pferd), einen Beitrag zur Verpflegung der Bevölkerung zu leisten (etwa ein russisches Pfund Mehl täglich pro Kopf der erwachsenen Bevölkerung), soll das Rothe Kreuz folgende Aufgaben vollführen: Volksküchen eröffnen, in denen auch warme Suppen geliefert werden, die Skorbut- und Typhusepidemie bekämpfen, die Millionen abgerissenen Gestalten kleiden, die nur noch Lumpen auf dem Leibe haben, kaum noch im Besitz eines zerfetzten Hemdes sind. Die Aufgaben für die Regierung wie für die Gesellschaft sind riesengroß. Man erwäge, daß es sich um reichlich 17 bis 20 Millionen Menschen handelt, die etwa drei Vierteljahre buchstäblich nichts verdienen, keine Ersparnisse haben, um ein degenerirtes Geschlecht, welches noch die physischen Spuren der früheren Mißernten nicht verwunden hat. In jedem anderen Staat würden derartige Zustände zu einer furchtbaren Erschütterung der Gesellschaftsordnung, zu blutigen Erhebungen der Verzweifelten führen; aber den russischen Staat rettet die stumpfe Ergebung, die Anspruchslosigkeit seiner Bauern, die Alles hinnehmen als den Willen Gottes.

Wo anders als in Rußland können wir auf derartige Auskunftsmittel stoßen wie das folgende: Um den nagenden Hunger weniger zu fühlen, heizen die Weiber den Ofen, machen ihn fest zu, noch ehe er ausgebrannt ist, und dann legt sich die ganze Familie zur Ruhe nieder. Die Wirkung ist, daß man am andern Morgen wie betäubt erwacht, sich kaum rühren kann und gar nicht viel an das Essen denkt! Aus Ssamara wird geschrieben: „Die diesjährige Osterfeier der bäuerlichen Bevölkerung des Gouvernements bestand darin, daß eine gewaltige Menge der Bauern dem hundertjährigen Brauch zuwider nicht einmal am Ostermorgen das Gotteshaus besuchen konnte. Mit Lumpen bedeckt lagen sie an Typhus und Skorbut darnieder (in einem einzigen Kreise des Gouvernements werden über 10,000 Skorbutkranke gezählt), und ihr einziges Gebet war das um baldige Erlösung." Neben Typhus und Skorbut wüthet unter den Kindern der Scharlach.

Die Aerzte melden, daß viele der Hungernden so entkräftet sind, daß sie sich nur auf Händen und Füßen mühselig fortbewegen können. Viele dieser Armen können vor Entkräftung überhaupt nicht mehr die Volksküchen aufsuchen oder müssen denselben fern bleiben, weil sie nicht mehr ein Hemd auf dem Leibe haben. Trotzdem ist der Andrang zu den Volksküchen ein so gewaltiger, daß viele dieser Küchen die Hungernden nur einen Tag über den anderen speisen können. Die alle zwei Tage gegebene Mittagsportion darf nicht mehr als 3 Kopeken kosten, sonst reichen die Mittel gar nicht aus. Dieselbe besteht gewöhnlich aus einem Teller Kohlsuppe und einem Stück Brot oder einem Teller Grütze.

Inmitten all dieses grauenhaften Elends hat sich ein russisches Blatt gefunden, Moskauer Wjedomostji, das seinen fast nur der vornehmen Gesellschaft angehörigen Leserkreis zu beruhigen sucht. Es hat einen Korrespondenten nach den verschiedenen Gegenden des Reiches geschickt und dieser brave Mann will den Hunger, den wirklichen Hunger nirgends entdeckt haben. „Es ist wohl Noth vorhanden, aber Hunger — nein. Und Hungernde kann es auch gar nicht geben, denn die Regierung, die Landschaften, das Rothe Kreuz befriedigen alle Bedürfnisse im Ueberfluß. Der Skorbut ist allerdings stark entwickelt, aber nicht infolge des Hungers, sondern weil in diesem Jahre die Kartoffeln und das Gemüse nicht gerathen sind, und weil man vielfach Pferdefleisch gegessen hat, das infolge des Witterungsumschlags in Fäulniß übergegangen war." In seinem Eifer, den Hunger aus der Erinnerung seiner gesättigten Leser zu schaffen, bemerkt dieses Blatt nicht einmal, wie es gerade das bestätigt, was es abzuleugnen sucht.

Eine Ausstellung von Zeugdrucken.

Im Oesterreichischen Museum für Kunst udn Industrie in Wien ist gegenwärtig eine Ausstellnug von Zeugdrucken zu sehen. Die Wiener Abendpost berichtet darüber: Gewebe mit aufgedruckten oder durchpatronirten Mustern zu versehen, das ist uralt. Der Model nahm der Handmalerei ein langweiliges Geschäft ab, besorgte es rascher und gleichmäßiger. Mit den alten Egyptern, denen diese Methode nicht fremd war, hebt der instruktive Ueberblick im Oesterreichischen Museum über den Zeugdruck an. Ein uralt-egyptisches Püppchen aus Lappen ähnelt einem „Lutschbeutel", ist aus bedruckten Stoffresten primitiv zusammengeflickt udn sicher 2500 Jahre alt. In nächster Nachbarschaft neufranzösische Stoffdrucke, patronirte Stoffe, modern-englische Velveteens! Eine lange Zeit und ein weiter Weg. Die Gewebe des Orient sind in bezeichnenden Mustern ausgelegt: Japanische mit Seide gehöhte Drucke — chinesische partronirte und bemalte Stoffe — Persisches, Indisches und die sogenannten Batek-Sarongs, wie man auf Java die bunten Muster auf Kattungewändern heißt. Die ziemlich komplizirte Methode der Anfertigung erläutert sich hier von selbst durch die Entwicklungs-Stadien des Prozesses. Auf einem dieser Tücher erblickt man einen indischen Gecken neben einer Riesenkatze, die Augen macht.— In Europa war der Aufdruck meist imitirend, augentäuschend beabsichtigt; für Stickerei, Wirkerei, Spitze sollte er eintreten, das Unerschwingliche durch das Wohlfeile ersetzen, aber ohne Verzicht auf den Effekt. Die Seiden- und Goldgewebe des Mittelalters, die schweren Sammtbrokate — hier auf Wolle und Leinwand! Derbe Stofftapeten aus Tirol, mit Granatapfel-Musterungen bedruckt, geberden sich stolz als Seidensammte. Diese Tendenz hat so ziemlich bis heute vorgehalten. Man druckt mit Firniß, an dem Tuchbestaubung haften bleibt, was sich von der Ferne ungefähr sammtartig ansieht. — Druckmodel aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert sind vom kön. ungarischen kunstgewerblichen Museum zur Verfügung gestellt worden; sie sollen der 1736 gegründeten Fabrik zu Saffin im Neutraer Komitate angehört haben. Stoffdrucke des 13., 14., 15. Jahrhunderts zeigen den aufsteigenden Entwicklungsgang. Gelegentlich verirrt sich ein Abdruck eines primitiven Holzschnittes mit einer Gottesmutter oder Kreuzigung auf ein gewebtes Zeug, anstatt auf ein Papierblatt. Im vorigen Jahrhundert wurde manchmal auch von Kupferplatten auf Stoff abgedruckt. Ein bunter Farbenstich des Empire auf Seide — tanzende Horen — ist ungewöhnlich interessant, nicht minder ein kleines Dosenbildchen nach Greuze auf sogenanntem Velours Grégoire. Wie eine feine Miniature sieht es sich an, ist unendlich weich in der Tönung und äußerst duftig. — Im vorigen Jahrhundert wurden zuweilen bedruckte Futterstoffe zu Kinderkleidchen von sparsamen Hausmüttern „umgewerthet" und also nochmals ausgenützt. Aus der Theater-Garderobe zu Feldsberg ist unter Anderem ein rother Schlafrock mit derben Chinoiserien hergekommen. Ganz reizend altmodisch ist das Kleid einer jungen Wienerin vom Jahrhundert-Anfang, mit Blumen und Blümchen dicht übersäete Seidenbarège. Linzer Stoffdrucke von 1822, auch böhmische, sind ausreichend vorhanden. Die alte Atzgersdorfer Zitz- und Kattundruckfabrik von Klein figurirt mit einer Spieldecke für einen Kartentisch im „Geschmack" der Biedermeier-Zeit. Auf englischen Zeugdrucken wird Napoleon derb ausgespottet und der erschreckliche Brand von Moskau verdenkwürdigt. Ein Schweizer Druck um 1850 auf einem großen Schnupftuch bringt eine drastische Liebes-Aventure mit einer resoluten Melkerin. Somit ist auch für den Humor gesorgt in dieser verständnißvoll einer ernsten Sache gewidmeten Ausstellung.

Die japanische Dame.

„Das einfachste und komplizirteste Geschöpf zu gleicher Zeit," nennt eine Kennerin der ostasiatischen Verhältnisse die japanische Dame. Ihr ganzes Wesen, ihr Denken und Fühlen ist dem unseren fremd, ja unverständlich und völlig entgegengesetzt. Gegen Europäer zeigt die japanische Dame wohl äußerlich die höflichsten, liebenswürdigen Formen; aber nie läßt sie es zu wirklich intimen Beziehungen kommen, auch nicht im Verkehr mit ihren weißen Schwestern. Etwas Undefinirbares, Fremdes, Kühles, eine trennende Schranke bleibt stets zwischen ihnen. Dabei sind ihre Umgangsformen die denkbar vornehmsten, höflichsten und eleganteſten.

Die Japanerin ist im allgemeinen kleiner und zarter als die Europäerin. Sie ist in der Jugend oft sehr hübsch, auch von unserem Standpunkt, altert aber rasch, und ihre Züge verfallen dann. Ihr Teint ist blaß; aber sie legen alle Puder und Schminke so dick wie möglich auf, und eine scharfe Linie am Kinn bezeichnet die genaue Grenze von Kunst und Natur. Das japanische Schönheitsideal verlangt ein langes, ovales Antlitz, regelmäßige Züge, mandelförmige, ein wenig schräge Augen, eine hohe schmale Stirn und reiches, weiches schwarzes Haar. Körperliche Uebungen kennt die Japanerin nicht, — der Fremde wundert sich stets, was sie mit ihrer Zeit anfängt; denn häusliche Arbeit gibt es kaum in einem japanischen Heim. Nicht einmal regelmäßige Mahlzeiten. Man ißt, wenn man gerade Hunger hat, und läßt das Nöthige aus einem Laden in der Nachbarschaft holen, der alles bietet, da die Ansprüche an die Küche in Japan die denkbar geringsten sind. Die Speisekamm[illegible] fast nie etwas Anderes als ein wenig Reis, Kuchen und ein paar Früchte. Der Fischhändler geht von Haus zu Haus mit seinem Korbe, schneidet von dem lebendigen Thiere soviel ab, wie verlangt wird, wiegt es der Käuferin zu und wirft den Rest wieder in seine Butte.

Die volksthümlichste Heroine Japans, deren Name dort von jeder Frau mit Bewunderung genannt wird, ist eine Art gelber Lucretia. Die Geschichte spielt im Jahre 1646. Ein Edelmann, der eine junge Frau hatte, wurde zum Mikado berufen und läßt die hübsche Gattin allein zurück. Einer ihrer früheren Bewerber, den sie zurückgewiesen, hörte davon und benutzte die Gelegenheit, das Wesen, das er noch immer heiß liebte, zu entführen. Aber die Geraubte war ebenso klug wie schön, und bevor noch ein Unglück geschah, gelang es ihr, aus dem Hause des Räubers wieder zu entfliehen. Dennoch hielt sie sich für entehrt für ewige Zeit. Als ihr Gatte vom Hofe zurückkehrte, veranstaltete sie ihm zu Ehren ein großes Bewillkommungsfest, zu dem die ganze Verwandtschaft eingeladen wurde. Bei Tisch — das Mahl fand auf dem Dach des Palastes statt — erzählte sie, was ihr begegnet war und was noch Niemand erfahren hatte, und bat ihren Gatten, sie als eine Entehrte zu tödten. Der Gatte umarmte und küßte sie entsetzt und erklärte zärtlich, er liebe sie auch nach dieser Enthüllung genau so heiß wie vorher. Aber ihr feines Ehrgefühl war nicht befriedigt — sie wandte sich an alle Anwesenden der Reihe nach, und als jeder Einzelne erklärte, daß sie nicht der leiseste Vorwurf treffe, zog sie selbst einen Dolch hervor und tödtete sich. Der Entführer wurde ergriffen und als Adliger zum Harakiri verurtheilt.

Eigenartig sind die Sitten der Brautwerbung und Hochzeit in den höheren Ständen Japans. Der Liebende befestigt einen Blüthenzweig am Thor des väterlichen Hauses seiner Erkorenen. Wird dieser abgenommen, so ist seine Werbung erhört — bleibt er unbeachtet, so gilt sein Antrag als abgelehnt. Eine feine Form voll echt orientalischen Taktes, die aufregende und beschämende Szenen persönlicher Aussprache erspart! Die Geschenke, die die Braut von ihrem Verlobten erhält, gibt sie sogleich an ihre Eltern weiter, um sie für die auf ihre Erziehung verwandte Mühe zu entschädigen. Bei der Hochzeit werden im Festraum, in dem sich die Vermählten gegenüber sitzen, zwei Tische aufgestellt. Der eine trägt eine Schale mit Saki und zwei Trinkröhren, aus denen das Brautpaar trinkt, so andeutend, daß beide künftig Freuden und Leiden des Lebens gemeinsam kosten wollen. Der zweite Tisch trägt die Hochzeitssymbole: Eine Zwergkiefer als Zeichen der Stärke des Verlobten, einen Zwergpflaumenbaum als Zeichen der Anmuth der Braut, und einen Storch auf einer Schildkröte stehend, als Zeichen der glücklichen Ehe. Die Braut trägt über dem herkömmlichen Faltengewand den Kimoni, einen Schleier, den sie ihr ganzes Leben lang aufbewahrt und der bei ihrem Tode verbrannt wird. Die erste Pflicht der Japanerin ist Gehorsam: Als Mädchen gegen die Eltern, als Frau gegen den Gatten, als Wittwe (zweite Ehen finden selten statt) gegen den eigenen Sohn.

Die Maffia in Sizilien.

Mit der Maffia in Sizilien, jenem alten Geheimbunde, der, wie die Kamorra in Neapel, das öffentliche Leben jener so fruchtbaren und einst so glücklichen Insel vergiftet, beschäftigen sich die königlichen Gerichte nur selten, und nur, wenn es sich um Mordthaten handelt. Und diese sind meist so grausam und tückisch, daß es den Behörden unmöglich ist, einem Prozesse aus dem Wege zu gehen. Solche Prozesse, in denen Maffiosen die Angeschuldigten sind, geben den italienischen Untersuchungsrichtern harte Nüsse zu knacken; denn die Maffiosen verrathen nichts, und die Zeugen sagen gewöhnlich zu Gunsten der Bande aus und schwören aus Furcht vor Rache Meineid auf Meineid. So wird wohl auch ein Mordprozeß gegen 50 Mitglieder der Maffia von Palermo resultatlos verlaufen, über welchen aus Rom folgendes geschrieben wird: Wohl kein Prozeß aus den letzten Jahren enthüllt das Leben und Treiben der Maffia so grell wie diese gegenwärtige Verhandlung vor den Assisen von Palermo. Man kann nur schwer glauben, daß in einem zivilisirten Staatswesen des 19. Jahrhunderts ein Geheimbund mit solcher Gewalt das öffentliche Leben belasten könne. Man höre und staune: Ein reicher, sehr reicher Herr bezahlte den Maffiosen der Gegend, in welcher seine Villa steht, eine schwere Steuer, um von ihnen unbelästigt zu bleiben. So hat er sie zu seinen Freunden, reist Tag und Nacht sicher im Lande umher, schläft bei offenen Thüren, ohne daß ihm auch nur das Geringste seit Jahren gestohlen wurde. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als ihm eines Morgens eine prachtvolle silberne Geldkassette mit einigen tausend Liren gestohlen ward. Unverzüglich wendet er sich an das Haupt der Maffia und beschuldigt die Bande des Vertragsbruches. Der Häuptling ist wie aus den Wolken gefallen, erklärt Diebstahl für ausgeschlossen, verspricht aber höflich, wie italienische Räuber nun einmal sind, Recherchen anzustellen. Und siehe da, nach wenigen Tagen wird ihm die Kassette unversehrt zurückgebracht mit der Entschuldigung, daß der Raub von Mitgliedern eines anderen „Steuerbezirks" ausgeführt wurde, der mit oder ohne Absicht dem ersten „Bezirk" einen Schabernack spielen wollte. Die Bande A beschloß aber nun, sich wegen der „Gebietsverletzung" an der Bande B zu rächen und raubte die elfjährige Tochter des reichsten Steuerzahlers der Bande B, um sie erst gegen ein Lösegeld von 200,000 Lire zurückzugeben. Das Alles vollzog sich, ohne daß die Behörden die leiseste Ahnung davon hatten oder ihre Hilfe irgendwie in Anspruch genommen wurde. Erst als in Folge dieser Reibereien offener Krieg zwischen den Banden ausbrach und man hinter Hecken und Zäunen Todte und Verwundete fand, schritt man zu Verhaftungen; da man aber einfach ganze Städte ins Gefängniß stecken müßte, um Sizilien von dieser Plage zu befreien, so sind alle diese Prozesse, welche seit Jahren gegen die Maffia geführt werden, ohne jeden praktischen Werth und durchaus nicht imstande, das Ansehen der Regierung und der Behörden zu stärken. Die Maffia scheint der unausrottbare Schandfleck Italiens bleiben zu sollen.

— Das Glückskind. — A.: Woraus schließen Sie, daß Ihr Neugeborener ein Glückskind ist? — B.: Weil an dem Tag, an dem der Junge auf die Welt kam, in unserer Stadt nicht ein einziger Verein gegründet worden ist!

— Literaturfreund. — „Moses, unsere Bergwerks-Aktien sind gestiegen — hier steht's in der Zeitung gedruckt". — „Gott, Aron, was is de Literatur manchmal doch interessant!"

Finanzielles.